Nr. 238. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonnabend, 10. Oktober.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vom Abgeordnetenhaus.

Zur rechten Zeit, nicht lange vor den nächsten Landtagswahlen, hat der Bureaudirektor Plate einen Ueberblick über den Verlauf der 19. Legislaturperiode des preußischen Abgeordnetenhauses (Sessionen 1899 bis 1903) herausgegeben und diesem verschiedene Beilagen über die Mitgliederzahl der Fraktionen von 1866/67 an, über die Parteigruppierung nach Provinzen sowie über die gegenwärtigen Parteiverhältnisse nach Provinzen, Regierungsbezirken und Wahlbezirken beigefügt. Die Konservativen hatten danach 1866/67 von den damals erst vorhandenen 352 Mandaten 119 inne. In der nächsten Legislaturperiode steigerte sich die Zahl auf 125. Dann trennten sich die neuen Konservativen von der alten Partei, jene hatten 44, diese 70 Sitze in der Periode von 1870/73 inne. In der nächsten Legislaturperiode brachten es die Konservativen nur auf 6, die Neuen Konservativen auf 24 Sitze, die in der darauf folgenden, auch nicht wesentlich, nämlich auf 10 und auf 31 Sitze erhöht wurden. Dann vereinigten sich beide Fraktionen wieder zur Konservativen Partei, und diese gewann in der 14. Periode 1879/82 von den vorhandenen 433 Mandaten 110, in der 15. Periode 122, dann 133, hierauf 129 und in den beiden letzten jedesmal 144 Sitze. Die freikonservative Partei besaß 1866/67 17 Mandate. Die höchste Zahl hatte sie mit 65 in der Periode 1894/98 erreicht, in der letzten zählte sie 58 Sitze. Die nationalliberale Fraktion hatte am Ende der 10. Legislaturperiode im Jahre 1870 99 Mandate und konnte sie 1873/76 auf 174 steigern. Schon in der nächsten Periode sank die Zahl auf 169, in der darauf folgenden auf 85. Den tiefsten Mandatsbestand erreichte die Partei 1882/85 mit 66 Sitzen. Dann ging es in der nächsten Periode auf 72, in der darauf folgenden auf 86 Mandate hinauf, wonach wieder Rückgänge auf 84 und 75 folgten. Das Zentrum, das als solches in der 11. Legislaturperiode 1870/73 es auf 58 Mitglieder gebracht hatte, zählte schon in der 12. Periode 88, dann 89, 97, 99, 98, 93, 95 und in der 19. Periode gar 100 Mitglieder. Die deutsche Fortschrittspartei, die in der Periode 1873/76 es auf 68 Mandate gebracht hatte, endete 1882 mit 38. In die nächste Periode zog sie zusammen mit der Liberalen Vereinigung als deutsche Freisinnige Partei in das Abgeordnetenhaus und verfügte über 53 Sitze. Diese sanken in den folgenden Perioden auf 40 und 29 Sitze. In der Periode von 1894/98 waren Freisinnige Volkspartei und Freisinnige Vereinigung mit 14 und 6 und in der letzten Periode mit 26 und 10 Mandaten vertreten. Die Polen besaßen in der Periode von 1866/67 unter den 352 Mandaten noch 21 oder nahezu 6 Prozent. Ihre Mandatszahl ist dann nie wieder auf dieser Höhe gewesen. Beträchtlich gesunken war sie aber erst in der letzten, in der 19. Legislaturperiode, wo sie nur 13 oder von den vorhandenen 433 Mandaten gerade 3 Prozent ausmachte.

Zur Lage in Macedonien.

Ueber den Inhalt der neuen österreichisch-russischen Reformvorschläge meldet die „N. Fr. Presse": Die ganze lokale Verwaltung scheint allmählich vom türkischen Einflusse losgelöst werden zu sollen, und eine gewisse Autonomie der christlichen Verwaltungsorgane soll Garantien schaffen, daß insbesondere alle angekündigten humanitären Reformen, die mit der Frage der Repatriierung der nach Bulgarien geflüchteten Mazedonier in Verbindung stehen, wirklich durchgeführt werden und vom Einfluß der türkischen Verwaltung möglichst unbehindert bleiben. Es zeigt sich hierin die unzweifelhafte Absicht, das aufständische Gebiet, ohne es von der Türkei staatsrechtlich zu trennen, allmählich einer größeren Autonomie teilhaftig werden zu lassen. Wenn die türkische Regierung auf diese Vorschläge eingeht, so wird es sich um die Erhöhung des Einflusses von lokalen Verwaltungsorganen handeln, die sich nicht bloß wie bisher auf christliche Feldhüter und christliche Instruktoren für die Gendarmerie beschränken, sondern um wichtigere und wirksamere Verwaltungsorgane, deren Kontrolle eine Sicherheit für die Durchführung der Reformen bieten würde. Es wird daher noch einige Zeit dauern, bis die Einzelheiten dieser Kontrolle von türkischer Seite geprüft, genehmigt und dann publiziert werden können.

Nach einer amtlichen Mitteilung der Pforte hat der griechische Erzbischof von Castoria dem ökumenischen Patriarchat einen Bericht übersandt, wonach der Bandenführer Tschakalarow mit seinen Genossen im Distrikte Castoria an der griechischen Bevölkerung Mordtaten und andere Missetaten begangen habe. Tschakalarow habe mehrere den Griechen gehörige Häuser in Brand gesteckt und drei Frauen und drei Männer entführt. Ferner wurden die verstümmelten Leichen einer Frau und eines Mannes im Gebirge aufgefunden. Tschakalarow habe außerdem eine Frau ermordet und einen Griechen namens Tasso getötet, nachdem er ihn grausam verstümmelt hatte.

Der ehemalige französische Marineminister Lockroy wurde gelegentlich eines Selamliks vom Sultan Abdul Hamid empfangen. Im Verlaufe der Audienz, über welche der „Figaro" berichtet, kam das Gespräch auch auf die Tagesfrage: Insurrektion in Mazedonien. „Ich will", sagte der Padischah, „nur den Frieden, und ich werde nur Krieg führen, wenn man mich dazu zwingt. Ich hoffe aber, daß man mich nicht dazu zwingen wird, und daß der Friede erhalten bleibt." Der Aufstand in Mazedonien scheint übrigens den Sultan keineswegs mit Besorgnis zu erfüllen, denn er äußerte sich über denselben mit folgenden Worten: „Mazedonien befindet sich nicht im Aufstande, es gibt in Mazedonien nur eine bulgarische Minderheit, die aufgereizt durch Einflüsse und die Mitschuld des Auslandes zum Aufstand verleitet wurde, den man aber sehr bald bezwingen wird." Der Sultan fügte noch hinzu, daß er gewisse, von seinen Soldaten begangene Ausschreitungen bedauere und Befehl gegeben habe, daß überall Kriegsgerichte eingesetzt würden, um die Leute, die sich unnötige Gewalttätigkeiten zuschulden kommen ließen, strenge zu bestrafen. „Ich weiß," sagte Abdul Hamid, „daß es in allen Armeen gewalttätige Leute gibt und daß die Unterdrückung einer Erhebung nicht ohne einige unvermeidliche Exzesse möglich ist; ich wünsche aber, daß man uns nicht für bösartiger und grausamer hält, als andere. Man spricht immer von unserem Fanatismus. Ist es so ganz sicher, daß die Muselmanen unduldsamer sind als die Christen? Als das christliche Spanien die Mauren besiegte, wurden den Gefangenen die Köpfe abgeschnitten und die anderen wurden aus dem Lande gejagt. Spanien gestattete es nicht, daß nur ein Muselman im Lande bleibe. Ich habe für die Bulgaren Mazedoniens Schulen errichtet und habe ihnen einen Exarchen gegeben."

Der Korrespondent der „Daily News", der vom Nilokloster mit den Aufständischen über die Grenze ging, appellierte telegraphisch an Lord Rosebery, seinen großen Einfluß für die Mazedonier einzusetzen. Im Rhodopedorf Ladschene, westlich von Bazardschik sind gegen 1000 Flüchtlinge aus den Bezirken Serres und Demirhissar mit 3000 Stück Nutzvieh eingetroffen. Es soll die gegenseitige türkisch-bulgarische Abrüstung bevorstehen.

Aus dem Reiche.

Der Kronprinz wird am Sonntag, den 11. d. Mts., sich nach Rheinsberg begeben, um dort in Vertretung des Kaisers der feierlichen Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen beizuwohnen. — Erzherzog Friedrich von Oesterreich, Chef des preußischen Infanterieregiments von Stülpnagel (5. Brandenburgischen) Nr. 48 und Ritter des Schwarzen Adlerordens, beging am gestrigen Donnerstag mit seiner Gemahlin Isabella, geb. Prinzessin von Croy, das Fest der silbernen Hochzeit. — Der Kunstmaler und Direktor des polnischen Kunstvereins in Posen Kasimir Krzyzanowski ist ausgewiesen worden. — Die „Köln. Volkszeitung" meldet aus Rom: Der Papst empfing heute den Direktor für Medizinalangelegenheiten im preußischen Kultusministerium Oberregierungsrat Dr. Förster und Gemahlin in Privataudienz, sowie den Prälaten de Waal. Letzterer überreichte eine Biographie des Papstes, der bei dieser Gelegenheit erklärte, daß er gedrucktes Deutsch gut verstehe. — Das Hochzeitsgeschenk des Zarenpaares an den Prinzen Andreas von Griechenland und die Prinzessin Alice von Battenberg besteht in einer Million Rubel bar. Ueberdies schenkte das Zarenpaar der Braut Schmucksachen im Werte von 250 000 Mark. — Für die Ueberschwemmten in Schlesien sind beim Schlesischen Bankverein in Breslau wiederum 165 000 Mark vom Berliner Reichskomitee eingegangen. Die Gesamtsumme der bisher bei der Breslauer Sammelliste aufgelieferten Beiträge beläuft sich auf 992 000 Mark. — Als Ort für die Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins im nächsten Jahre ist Heidelberg bestimmt worden. Die große Liebesgabe des Gustav Adolf-Vereins im Betrage von 22 805 Mark fiel der Gemeinde Esperanza (Argentinien) zu, die zweite Gabe in Höhe von 6789 Mark fiel nach Czersk in Westpreußen, die dritte Gabe erhielt die Gemeinde Großauheim in Hessen. — In Breslau wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung beschlossen, dem Volksheilstättenverein zur Errichtung einer Volksheilstätte für weibliche Lungenkranke in Niederzieder bei Landeshut fünfzigtausend Mark als einmalige Beihilfe und einen laufenden Jahresbetrag von fünftausend Mark zu bewilligen. — Zu der am 11. d. Mts. in Posen stattfindenden Enthüllung des Bismarck-Denkmals werden Fürst und Fürstin Herbert Bismarck, sowie der Minister Freiherr von Rheinbaben, Frhr. v. Hammerstein und Dr. Studt erwartet.

Deutschland.

Berlin, 9. Oktober. Ueber den Aufenthalt des Zaren in Darmstadt schreibt man der „Frankf. Ztg.": Zar Nikolaus bewegt sich frei und ungezwungen. Und ob er gemächlich über die Promenade geht, ob er im langsamen Tempo, die Grüße des Publikums freundlich erwidernd, durch die Straßen fährt, oder Zigaretten rauchend längere Zeit am offenen Parterrefenster des alten Palais verweilt — von den strengen Absperrungsmaßregeln, mit denen die Person des Herrschers an anderen Orten umgeben wird, merkt man in Darmstadt wenig.

Ausland.

Aus Orscha (Gouvernement Mohilar) wird von gestern gemeldet: Als heute verhaftete Juden durch eine berittene Wachtmannschaft aus dem Gefängnis zur Eisenbahn eskortiert wurden, versuchten ihre Glaubensgenossen, die sich in einer Stärke von etwa 1000 Mann zusammengerottet hatten, die Verhafteten zu befreien, wurden aber mit blanker Waffe zurückgeschlagen; es wurden zunächst zehn Verhaftungen vorgenommen.

Stadtverordneten-Sitzung

vom 8. Oktober.

Vorsitzender Herr Dr. Scharlau.

Die letzte Vorlage der Tagesordnung für die öffentliche Sitzung, den Vertrag mit der Straßenbahn betreffend, wird vertagt. — Eine längere Debatte entspinnt sich sogleich über die Eingabe der Anwohner des Eisplatzes an der Bismarckstraße. Herr Blumenthal verliest zunächst als Referent die Eingabe, die ausdrücklich als eine Beschwerde deklariert wird. Die Beschwerdeführer meinen, daß es eine Schande sei, einen Platz sozusagen mitten in der Stadt wüst liegen zu lassen. (Herr Klein: sehr richtig!) Die Straßen rings um den Platz würden regelmäßig gesäubert und gesprengt, von dem Platz selbst aber entwickeln sich Staubwolken, die nicht gestatten, ein Fenster an der Straßenfront in den umliegenden Häusern zu öffnen. In der südwestlichen Ecke sammle sich das Regenwasser und überflute dann den Straßendamm. Fußballspielende Knaben machten den Platz unter dem üblichen Gejohle unsicher und der „Festungsbau" habe zahlreiche große Löcher hinterlassen. Zur Abhülfe wird schließlich vorgeschlagen, die Wege über den Platz zu bekiesen, im übrigen aber denselben mit Rasen anzusäen. — Referent bemerkt dazu, in der Gegend an der Bismarckstraße bestehe kein Bedürfnis für Anlage eines Schmuckplatzes, denn in dem umgestalteten Militärfriedhof und dem darangrenzenden Hohenzollernplatz sei daran reichlich vorgesorgt. Der Schmuckplatzanlage stehe auch der noch auf einige Jahre abgeschlossene Vertrag mit dem Eispächter entgegen. Referent beantragt namens der Finanzkommission: über die Beschwerde zurzeit zur Tagesordnung überzugehen und dem Magistrat zugleich den Verkauf des Platzes nach Ablauf des Pachtvertrages anheimzugeben. — Herr Herbert würde den Verkauf nicht für richtig halten, er spricht sich für Einfriedigung des Platzes aus, die Kosten dafür dürften durch höhere Pachterträgnisse ausgeglichen werden. — Herr Oberbürgermeister Haken meint, der Magistrat werde sich schwerlich zum Verkauf des Platzes entschließen, von diesem Zusatz bitte er abzusehen. Vorschläge zur Regulierung des Platzes habe der Magistrat schon wiederholt gemacht, dieselben hätten aber niemals den Beifall der Versammlung gefunden. — Herr Klein empfiehlt, den Platz zu berasen, um dadurch der Staubentwickelung entgegenzuwirken. Verträge pflege die Stadt stets nur auf Kündigung abzuschließen, auch würde der Eispächter schwerlich gegen die Berufung etwas einzuwenden haben. Es sei in der Tat ein unhaltbarer Zustand, daß ein Platz innerhalb der Stadt wüst liegen bleibe, während Plätze in entlegeneren Gegenden sehr hübsch angelegt werden. Redner führt als Beispiel den im wesentlichen von Kasernenmauern eingeschlossenen Platz an der Kurfürstenstraße ins Treffen. — Herr Manasse ist gegen ein Liegenlassen des Platzes ohne ersichtlichen Zweck. Redner weist darauf hin, daß der Platz schlecht gerechnet einen Wert von einer halben Million darstelle. Ob es richtig sei, ein solches Riesenkapital unverzinst zu lassen, dürfe wohl in Zweifel gezogen werden. — Herr Berndt hält den Zustand des Platzes für unwürdig, geschehen müsse hier irgend etwas. An die Schaffung eines Schmuckplatzes denke niemand, nur ein einigermaßen anständiges Aussehen solle der Platz erhalten. Redner bezieht sich auf den Augustusplatz in Leipzig, der einfach an den Seiten mit Abfluß versehen, beschottert und bekiest sei, um als Marktplatz benutzt zu werden. Ein Marktplatz tue auch dem Stadtteil um die Bismarckstraße herum dringend not und die Marktstandgelder würden die Aufwendungen reichlich lohnen. — Herr Stellmacher tritt für Anlage eines Rasenplatzes mit Umfriedigung ein, in demselben Sinne äußert sich Herr Lüdtke. Der Platz berase sich übrigens selbst, soweit nicht der ganze Verkehr darüber hinweggehe, zu teuer könne also eine gelegentliche kleine Nachhülfe unmöglich werden. — Schließlich wird ein Antrag Klein auf Ueberweisung der Eingabe an den Magistrat zur Rückäußerung abgelehnt und der Antrag der Finanzkommission unverändert angenommen. Es bleibt also alles beim alten.

Eine Vorlage auf Genehmigung des Fluchtlinienplanes für einen auf Ahrens Insel am Maschinenhaus der Bahnhofsbrücke anzulegenden öffentlichen Platz wird dem Magistrat zurückgegeben mit dem Ersuchen, Verhandlungen anzubahnen wegen Erwerb des Terrains zwischen dem Maschinenhaus und dem linksseitigen Oderarm. — Von den Herren Vogtherr und Genossen ist folgender Antrag eingebracht worden: „Der Magistrat wird ersucht, 1. die Tage der Auslegung der Wählerlisten zur diesjährigen Landtagswahl so zu wählen, daß die Einsichtnahme der Wählerlisten auch an einem Sonntag erfolgen kann; 2. auf Grund des § 10 des Wahlreglements den Beginn der Urwahlen auf Nachmittags 5 Uhr anzuberaumen, um einer möglichst großen Zahl von Wählern (namentlich der dritten Wählerklasse) die Teilnahme an der Wahl zu ermöglichen." — Herr Bräsel als Referent schlägt zunächst vor, die beiden Abschnitte der Vorlage getrennt zu behandeln. Den Antrag auf Auslegung der Listen an einem Sonntage empfiehlt Referent dem Magistrat zur Berücksichtigung zu überweisen. — Herr Syndikus Wolff bemerkt, der Magistrat habe schon beschlossen, die Wählerlisten noch am nächsten Sonntag von 12 bis 6 Uhr auszulegen. — Herr Vogtherr bemängelt die Bekanntgabe des Auslegungstermins als ungenügend und führt die nach der Erklärung vom Magistratstische her als recht überflüssig empfundene Debatte dann noch zu einer Auseinandersetzung zwischen dem zuletzt genannten Redner und Herrn Syndikus Wolff. Eine Beschlußfassung hierzu erübrigt sich. — Zu dem zweiten Teil des Antrages bemerkt der Referent, der Beginn des Wahlaktes sei bisher auf 12 Uhr festgesetzt mit der Maßgabe, daß die Wahl in der zweiten Abteilung nicht vor 3 und in der ersten Abteilung nicht vor 4 Uhr ihren Anfang nehmen. Substituiere man diesem Plane den Antrag Vogtherr und Genossen, so gelange man für die zweite und erste Abteilung zu Wahlterminen um 8 und 9 Uhr. Bei der in Aussicht gestellten starken Wahlbeteiligung müsse jedoch mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß drei Stunden für die Wahl der dritten Abteilung nicht reichen, was zur Folge haben würde, daß der Wahlakt sich für die zweite und erste Abteilung bis in die Nachtstunden hinein erstreckt. Damit würde man unzweifelhaft das Wahlrecht der zweiten und ersten Abteilung schmälern, ohne der dritten wesentlich zu nützen, Referent empfiehlt deshalb Ablehnung dieses Antrages. — In einer von den heftigsten Ausfällen durchsetzten Rede wendet sich Herr Vogtherr gegen den Referenten und den Magistrat. Als er sich dazu versteigt, den Wahlplan des Magistrats „bodenlos unverständig" zu nennen, wird ihm ein Ordnungsruf erteilt. Dies veranlaßte Herrn Storch, die Geschäftsführung des Vorstehers in Zwischenrufen abfällig zu kritisieren, was ihm gleichfalls einen Ordnungsruf zuzog, er quittierte darüber mit einem „Sehr angenehm", worauf er zum zweiten Male zur Ordnung gerufen wurde. Herr Storch repliziert: „Wenn's Ihnen Spaß macht", was zu einer allgemeinen Bewegung des Unwillens führt. Der Vorsteher erhebt sich erregt, um nach den Bestimmungen der Geschäftsordnung die Versammlung zu fragen, ob sie dem zweimal zur Ordnung gerufenen Mitgliede das Wort entziehen wolle, die Versammlung bejaht dies mit 43 gegen 14 Stimmen. Herr Vogtherr wollte namentliche Abstimmung beantragen, um festzustellen, welche Stadtverordneten sich zu diesem Akte hergegeben hätten. Die Aeußerung hatte einen abermaligen Ordnungsruf zur Folge, worauf die Versammlung mit 47 gegen 14 Stimmen beschloß, auch Herrn Vogtherr das Wort für die Dauer der Sitzung zu entziehen. In der noch unendlich sich ausdehnenden Erörterung macht Hr. Knappe den Kompromißvorschlag die Wahl um 2 Uhr Nachmittags beginnen zu lassen, Herr Lippmann hält 1 Uhr für besser, worin ihm Herr Oberbürgermeister Haken beipflichtet, indem er sich bereit erklärt, diesen Vorschlag bei dem Magistrat zu befürworten. Ueber den Antrag Vogtherr findet namentliche Abstimmung statt, das Resultat ist: Ablehnung mit 44 gegen 15 Stimmen, auch der Antrag Knappe findet keine Mehrheit, dagegen stimmt die Versammlung dem Antrag Lippmann zu, der Wahlakt soll darnach um 1 Uhr beginnen. — Ohne Debatte werden 100 Mark bewilligt als Mitgliedsbeitrag für den „Internationalen Verband der Schiffahrtskongresse, desgleichen 260 Mark zur Aufstellung einer Normaluhr mit Läutewerk in der 29. Gemeindeschule. — Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden, daß die bisher zwischen der Blücher- und der verlängerten Scharnhorststraße befindliche städtische Baumschule auf das städtische Gelände zwischen der Turnerstraße, der Jasenitzer Bahn und den Blindenanstalten Neu-Torney verlegt wird und daß die notwendigen gärtnerischen Vorarbeiten noch im Laufe des Winters in Angriff genommen werden. Für Einfriedigung des neuen Baumschulengrundstücks sowie für die Wasserversorgung sollen 6300 Mark in den Etat des Jahres 1904 eingestellt werden. Im Prinzip erklärt die Versammlung noch ihr Einverständnis mit der Verlegung der städtischen Gärtnerei auf das jetzt als Acker verpachtete Grundstück an der Krekowerstraße, dem Wohnhause des Torneyer Friedhofsverwalters gegenüber. — Eine Vor-

---

Die Jagd nach dem Glück.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

[55] Nachdruck verboten.

Waldeck schien jetzt begriffen zu haben, worum es sich handle. Fester packte der alte Herr die gefährliche Waffe, entschlossen, den Feind nicht lebendig entkommen zu lassen und wie mit Jugendkraft strömte das Blut ihm durch die Adern.

Da rollte plötzlich die Gardine empor, das Licht war drinnen erloschen, alles in Finsternis getaucht. Droben am nächtlichen Firmament schimmerten die Sterne und die bleiche Mondsichel ließ draußen die Gegenstände in grauer Dämmerung erscheinen.

Jetzt wurde das Fenster geräuschlos geöffnet, eine Gestalt beugte sich in offenbar horchender Stellung hinaus. Dann schwang sich dieselbe durchs Fenster und stieß plötzlich einen wilden Fluch aus, als sie sich mit kräftiger Faust gepackt fühlte.

„Keinen Laut, oder ich jage Dir eine Kugel durch den Kopf, Bandit!" knirschte Werner, ihm die Mündung des Revolvers auf die Stirn setzend.

„Hund!" zischte Veltberg, denn kein Geringerer war's, „drücke los, ich fürchte Deine Kugel nicht."

Er wehrte sich verzweifelt und rang wie ein wütendes Raubtier mit seinem Gegner, dessen Arm wie eine Klammer ihn umspannt hielt, während die eiserne Mündung seine Stirn wund preßte.

Waldeck war bereits fortgeeilt, um Hilfe herbeizuholen, und erschien im nächsten Augenblick mit dem Wirt und dem stämmigen Hausknecht, der ein Strick und eine Stalllaterne trug, um die unheimliche Szene zu erhellen.

Als Veltberg, dem die blaue Brille entfallen war, den Generalkonsul erkannte, sank er wie erschlafft zusammen und murmelte einige unverständliche Worte.

Werner legte jetzt den Revolver beiseite und ließ sich von dem Knecht den Strick reichen, um seinen Gefangenen zu binden.

„Halt ihn fest, Hans!" rief der Wirt seinem Knechte zu, „sonst entspringt uns der Räuberhauptmann."

Veltberg fühlte in diesem Augenblick seine rechte Hand frei und versenkte dieselbe in die Tasche seines grauen Paletots. Ebenso blitzschnell und bevor jemand seine Absichten zu ahnen vermochte, hatte er ein Fläschchen an die Lippen gesetzt und den Inhalt desselben verschluckt.

„Ich spotte Euer, — ich bin frei!" rief er höhnend mit heiserer Stimme und schloß dann die Augen.

Nachdem man den Entsetzlichen sicher gebunden hatte, wurde er durch das Fenster in die Stube gehoben, woselbst Jenkel mit einem Knebel im Munde und mit schrecklich verzerrtem Antlitz tot auf dem Sofa gefunden wurde.

Der Wirt mußte jetzt wohl oder übel die Polizei und einen Arzt holen lassen und erklärte der letztere, das Jenkel vergiftet worden und zwar, wie sich später herausstellte, vermittelst des Weines, welcher sich in einer halbgeleerten Flasche befand, die, wie der Wirt bekundete, durch Veltberg vorher bestellt worden war.

Durch das Zeugnis des Wirtes wurde die unheimliche Geschichte bald aufgeklärt und obwohl Werner sich nicht als Polizeibeamter legitimieren konnte, so mußte man ihm doch dankbar sein für die Entdeckung des Verbrechens, wie auch die Bürgschaft des Generalkonsuls hinlänglich genügte, ihn unbehelligt zu lassen.

Der kleine Doktor aus der Irrenanstalt hütete sich indessen wohlweislich mit seiner Mitwirkung dabei zu prahlen, obwohl er den Löwenanteil der Entdeckung hätte haben müssen.

Vergebens versuchte es der Arzt, dem gefangenen Veltberg ein Gegengift einzuflößen, da die Wirkung des genossenen Trunkes sich bald genug äußerte, und noch bevor man ihn ins Hospital überführen konnte, war er bereits verschieden.

Das Gericht verordnete die Durchsuchung der beiden Toten, wonach sich so viele wichtige Papiere und Aufklärungen vorfanden, daß der höchste Beamte sich genötigt fühlte, dieselben in eigener Person nach der Residenz zu überbringen.

Noch am selben Abend hatte der Generalkonsul eine kurze aber gewichtige Unterredung mit dem Direktor der Irrenanstalt, welche denselben so gefügig machte, daß er sogleich die Erlaubnis erteilte, die bislang als Kranke behandelte Frau von Veltberg, welche er plötzlich für genesen erklärte, aus der Anstalt zu entlassen.

An Waldecks Arm durchschritt Hedwig die verhängnisvolle Pforte, die sich einst wie ein Grabstein hinter ihr geschlossen hatte, und als die schwergeprüfte Dulderin draußen in der freien Gottesnatur sich befand, als die fürchterlichen Mauern sie nicht mehr umfingen und ein neues Dasein ihr entgegen zu eilen schien, da umnachtete eine Ohnmacht ihre Sinne, während zwei jugendlich kräftige Arme die zarte Gestalt umschlangen, um sie in den harrenden Wagen zu heben.

Tiefbewegt nahm Waldeck neben Werner, welcher die Ohnmächtige an seinem Herzen gebettet, Platz, und fort ging es dem Hotel zu, wo Silvia bereits in ungeduldiger Angst des Vaters harrte.

Welch ein Wiedersehn, als Hedwig endlich die Augen aufschlug. Wie hatte die einst so schöne Frau sich verändert; wie schmal und bleich war das rosige Antlitz geworden, wie matt und eingesunken die glänzenden Augen, das dunkle Haar aber schon von einzelnen Silberfäden durchzogen.

Werner hatte jede Verkleidung von sich geworfen und kniete zu ihren Füßen, den strahlenden Blick voll unaussprechlicher Liebe auf die bleiche Dulderin heftend, welche dieser Blick voll wehmütiger Trauer erwiderte, denn der Mann, der vor ihr kniete, war jung und schön, in der herrlichsten Jugendkraft, während sie selber als eine geknickte Rose, eine in Gram verzehrte früh gealterte Frau erschien.

„O, Friedrich," sprach sie leise, „wie gütig ist Gott gegen mich, daß er mich diese Stunde erleben, noch einmal Dein teures Antlitz mich hat sehen lassen. O, Du mein Retter, mein Befreier aus dem lebendigen Grabe, habe Dank, meine letzten Tage sollen dem Gebete für Dein Glück geweiht sein."

„Rede nicht so, Geliebte," bat Werner, ihre mageren Hände leidenschaftlich küssend, „auch ich danke Gott, welcher alles zum guten Ende hinausgeführt und dem Sünder ein „Bis hierher und nicht weiter!" gebot. Nun aber werden wir vereint ein neues, seliges Dasein beginnen —"

„Nein, nein," unterbrach ihn Hedwig mit ängstlicher Hast, „der Gram hat mein Leben zerstört, nimmer darf ich es zugeben, daß die Greisin sich der kräftigen Jugend vermählt. Sieh mich an mein Freund —"

„Als ob ich den Blick noch von Deinem lieben Antlitz gelassen hätte," rief Werner leidenschaftlich erregt, „an meinem Herzen sollst Du neu erblühen, oder selig sterben, willst Du so grausam sein, mir dieses Glück zu rauben, Hedwig?"

„Du belügst Dich selber, Friedrich, das Mitleid redet aus Dir —"

„Nein, die Liebe, welche die Herzen mit einander verbindet, und mich übers Weltmeer zurückgetrieben in die Heimat. — O, Herr Generalkonsul!" — bat er, sich erhebend, „sagen sie der Zweiflerin, daß die wahre Liebe nicht in der vergänglichen Form, sondern im Herzen wohnt."

Waldeck, welcher mit Silvia in einer Ecke des Zimmers dieser rührenden Szene beigewohnt, erhob sich aber im selben Moment, auch war die Tochter, die aus ihrer stummen Ueberraschung über all das Unerhörte, das sich in dem kurzen Zeitraum zugetragen, sich noch immer nicht erholt, zu Hedwig geeilt, und mit beiden Armen ihren Hals umschlingend, rief sie in tiefster Erregung: „Dein Friedrich hat recht, Du mußt ihm angehören, weil er Dich liebt, darfst Du ihn nicht von Dir stoßen. Lieber mit dem Teuren sterben, als ohne ihn leben!"

„O, Du süßes Wesen," lächelte Hedwig unter Tränen, „was weißt Du von solcher Liebe, die schon ans Sterben denkt?"

„Ich weiß es, o, ich weiß es," flüsterte Silvia, „komm Hedwig, laß uns zu ihm eilen, Du und ich, er muß gesunden und mit uns in die Freiheit zurückkehren!"

„Von wem sprichst Du, Kind?"

„Von Wolfgang, meinem und Deinem Wolfgang! — O, Papa!" schrie sie plötzlich, wie von einem furchtbaren Schmerze erfaßt, auf, „es ist zu spät, er wird sterben —"

Waldeck eilte hinzu, um Silvia zu beschwichtigen, während Werner der entsetzten Hedwig in kurzen Worten einiges von den letzten Vorgängen in der Residenz mitteilte.

Es wurde jetzt alles zur Abreise geordnet, um Silvia zu beruhigen, und als die Lokomotive pfiff, sausten auch unsere vier Bekannten aus dem stillen Tale der Heimat wieder zu.

Zwanzigstes Kapitel.

Im Sonnenlicht der Liebe.

Die Bewohner der Residenzstadt hatten noch mit dem Entsetzen des nächtlichen Schauerdramas in dem Wessensteinschen Hause zu kämpfen, als urplötzlich wie eine Explosion die gräßliche Nachricht von dem Doppelmorde aus jenem Talstädtchen in ihre Mitte niederfuhr und alle Gemüter gleichsam in Erstarrung versetzte.

(Fortsetzung folgt.)

lage auf Bewilligung von 85400 Mark für den Anschluß von Oberbredow an die städtische Wasserleitung sollte nach dem Antrage des Referenten noch einmal an die Finanzkommission zurückgegeben werden, da ein Angebot von Herrn North auf Uebernahme seines Wasserwerkes eingegangen ist, was eine nochmalige Prüfung des ganzen Projektes angezeigt erscheinen läßt. — Herr Baurat Benduhn bittet um Annahme der Vorlage, da das Rohrnetz doch auf jeden Fall nötig sei und man fürchten müsse, die erforderlichen Röhren nicht rechtzeitig zu bekommen, wenn die Bestellung nicht bald erfolge. — Herr Manasse erwidert, daß eine Veränderung des Rohrnetzes keineswegs undenkbar sei, deshalb müsse eben eine nochmalige Kommissionsberatung stattfinden. Das Bedenken wegen der Röhrenbeschaffung sei hinfällig, da doch vor nächstem Frühjahr mit den Arbeiten nicht begonnen werden könne. Auch Herr Berndt tritt für die Vertagung ein. Es sei durchaus lohnend, zu prüfen, ob nicht Bredow mit eigenem Wasser versorgt werden könne, dann werde die Verbinduig mit Altstettin und zugleich ungefähr zweidrittel der Kostensumme erspart. Von den Herren Piepenhagen, Hanisch und Stahl wird wiederholt die Dringlichkeit der Wasserversorgung von Oberbredow betont, worauf die Herren Berndt, Manasse und Bleß erwidern, daß die Angelegenheit selbst keineswegs verzögert werden solle. — Herr Oberbürgermeister Haken bittet schließlich, die Vorlage nicht an die Finanzkommission, sondern an den Magistrat zurückzugeben. Ein entsprechender Antrag wird von Herrn Manasse gestellt und beschließt die Versammlung demgemäß.

Schon einmal hat die Versammlung sich mit dem Projekt einer Erweiterung der 18. Gemeindeschule in der Pölitzerstraße beschäftigt. Den damals geäußerten Wünschen trägt eine neuerliche Magistratsvorlage Rechnung. Das alte Gebäude soll so eingerichtet werden, daß nur noch zwei Klassen nach der Pölitzerstraße heraus liegen. Die Freitreppe vor dem Eingang verschwindet. Die ganze Schule wird mit einer Niederdruck-Dampfheizung ausgestattet. An Kosten sind hierfür 120500 Mk. zu bewilligen. — Herr Knappe erklärt sich gegen den Anbau und für ein neues Schulhaus an der verlängerten Scharnhorststraße, in ähnlichem Sinne spricht sich Herr Siebner aus. Herr Dr. Ifland stimmt dem Projekt zu, doch will er die Breite der Korridore überall auf drei Meter reduziert sehen. — Herr Schulrat Dr. Rühl bittet dringend um Genehmigung des Projekts, da ein offenkundiger Notstand vorliege und schnelle Hilfe geboten sei. — Die Vorlage findet unveränderte Annahme. — Ohne Erörterung wird die Errichtung einer siebenten Steuerzahlstelle im Schulhause an der Pölitzerstraße für die Stadtteile Grünhof, Nemitz, Zabelsdorf und Unterbredow genehmigt. — Nach einem Magistratsantrage wird beschlossen, das sogenannte Direktorwohnhaus auf dem Krankenhausgrundstück durch einen Umbau zur dauernden Belegung mit Schwestern und weiblichem Dienstpersonal herzurichten und im Souterrain dieses Baues eine Dienstwohnung für den Maschinenmeister des Krankenhauses anlegen zu lassen; bewilligt werden hierfür 150000 Mark. Noch weitere Bewilligungen erfolgen für das Kranken-haus, nämlich von 35100 Mark für Einrichtung der Heizungs-, Lüftungs- und Wasserversorgungsanlage in dem projektierten Massenkrankenhaus sowie von 150 Mark für zwei gepolsterte Doppeltüren in der Poliklinik, ferner 2200 Mark für eine Zentesimalwage nebst Wiegehäuschen und 2800 Mark für Anlage eines Kohlenbunkers. Vertagt wird dagegen von den Krankenhausvorlagen die Herstellung einer Frischluftanlage im Haus II, abgelehnt wird die Bewilligung von 4500 Mk. zur Ausstattung des durch den eben genehmigten Umbau erst zu gewinnenden Schwesternwohnhauses. Auch eine Vorlage auf Verbesserung der Absperrvorrichtung für die Kaloriferen in den Häusern II A und B wird abgelehnt und der Magistrat ersucht, eine Abstellung der zutage getretenen Uebelstände auf bequemere Art in Erwägung zu nehmen.

Beim Titel III, Armen-, Kranken- und Wohltätigkeitspflege, sind Etatsüberschreitungen in Höhe von 24638,45 Mk. vorgekommen, die durch eine umfangreiche Vorlage im einzelnen nachgewiesen werden. Die Ueberschreitungen verteilen sich auf insgesamt 62 Positionen, davon entfallen 16 Positionen mit rund 17000 Mark auf das Krankenhaus, der Rest von 7600 Mark entfällt auf die Armenverwaltung mit deren Anstalten. Veranlaßt sind die Mehrausgaben durch die große Inanspruchnahme der Armenverwaltung und insbesondere des Krankenhauses. Die Nachbewilligung erfolgt widerspruchslos. — Bewilligt werden ferner 46300 Mark für Verlegung eines Hauptwasserrohres von 450 Millimeter l. W. im Anschluß an das Hauptrohr in der Deutschenstraße durch die Scharnhorststraße, den Grünhofer Markt und die Pölitzerstraße bis zur Kreuzung der Pölitzerstraße mit der Friedeborn- und Werderstraße.

Eine Reihe kleinerer Vorlagen ohne allgemeines Interesse findet, meist debattelos, nach den Anträgen der Referenten Erledigung. — Schluß der Sitzung gegen 10 Uhr.

Provinzielle Umschau.

In Stralsund beging gestern Herr J. K. D. Blandow sein 50jähriges Bürgerjubiläum und wurden ihm aus diesem Anlaß verschiedene Ovationen dargebracht. — In Anklam beging das Maurerpolier Friedr. Falkenbergsche Ehepaar das Fest der goldenen Hochzeit. — In Stargard wurde gestern vor der Strafkammer des Landgerichts der Zigarrenmacher Fritz Nagel, welcher den Schlossermeister Mack durch Messerstiche schwer verletzt hatte, zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Kunst und Literatur.

„Sturm und Sonnenschein", ein Bändchen Lyrik, erschien von Jos. Kaufmann in Heinrichshofens Verlag in Magdeburg. Es ist keine alte Erfahrung, welche aus diesen legischen Poesien spricht, der junge Liebesfrühling ist es, der überall hindurchklingt, aber gerade das ist ja eine Sprache, welche am besten verstanden wird und deshalb dürfte „Sturm und Sonnenschein" auch seine Freunde finden.

Zu den empfehlenswerten Erscheinungen auf literarischem Gebiete gehört „Engelhorn's Allgemeine Roman-Bibliothek", welche es sich zum Ziel gesetzt hat, die besten modernen Romane aller Völker dem Publikum zu billigstem Preise zugänglich zu machen und zwar in broschürten Ausgaben zu 50 Pf., in gebundener Ausgabe zu 75 Pf. der Band. Diesem Ziel ist die Verlagshandlung J. Engelhorn in Stuttgart treu geblieben und der Erfolg hat nicht gefehlt, die bekannten roten Bände finden mehr und mehr Eingang in das deutsche Haus und bei den 19 Jahrgängen, welche bisher erschienen sind, hat sich die Auflage mehr und mehr gesteigert. Der 20. Jahrgang ist mit dem hochinteressanten Roman von Richard Voß „Ein Königsdrama" eröffnet und dürfte gerade dieser Roman dazu beitragen, der Allgemeinen Roman-Bibliothek neue Freunde zu gewinnen.

„Die Hämorrhoiden und ihre Heilung durch ein erprobtes Blutreinigungsverfahren". (0.60). Von Dr. med. St. Paczkowski. Leipzig, Edmund Demme. — Die Ausscheidung des unbrauchbaren Blutes durch die „goldene Ader", die große Pfortvene, ist für die gesunde Funktion notwendig. Ihre Verzögerung oder Verhinderung führt eine große Anzahl quälender Symptome herbei, die wir in ihrer Gesamtheit als Hämorrhoidalleiden bezeichnen. Die Endgefäße des Mastdarmes erweitern sich dann zu großen, stark mit Venenblut angefüllten Säcken, sie rufen die heftigsten Schmerzen hervor, welche die Leidenden oft am Gehen, Stehen und Sitzen hindern. Die Kranken fühlen sich matt und abgeschlagen, es entstehen Eingenommenheit des Kopfes, Spannung im Unterleibe, Kreuzschmerzen und Verdauungsbeschwerden. — Wie Hämorrhoiden entstehen, verhütet und beseitigt werden können, darüber gibt die Broschüre in klarer, kurzer Weise Aufschluß.

Stadt-Theater.

Einer Aufführung von Karl Maria von Webers „Freischütz" wohnt man immer gern bei, da man weiß, daß sich eine interessante Handlung mit einer schönen Musik verbindet, die trotz ihres Alters noch immer entzückt wie eine frisch erblühte, süß duftende Rose. Daher hatten gestern die Oper zahlreiche Besucher aufgesucht, die insofern auch auf ihre Kosten kamen, als der Gesamteindruck der Vorstellung ein befriedigender war. Von neuen Mitgliedern des Stadttheaters lernten wir Frl. Nabert und die Herren Keller und Klitsch kennen, die in den Partien der „Agathe", des „Max" und des „Erbförsters Kuno" beschäftigt waren. Frl. Nabert führte sich im allgemeinen recht gut ein, da sie eine schöne, wohlklingende, in allen Lagen fast gleich ergiebige Stimme besitzt, die sie auch gut zu behandeln versteht. Daß sie gelegentlich einmal mit dem Orchester uneins wurde, bedauern wir aber nicht so sehr als das Lispeln namentlich bei schnellem Tempo. Die Partie des „Max" wurde von dem dritten Tenor Herrn Keller gegeben, der keine üble Stimme hat, aber für erste Rollen noch nicht befähigt erscheint. Am besten erklang seine Stimme in den Szenen, die sich auf der „Höhe" bewegen und ein Forte verlangen, während der Sänger im übrigen sich von Tremolieren nicht frei machen konnte und in der Tiefe den Glanz und die Kraft vermissen ließ. Immerhin gefiel er uns besser als Herr Dr. v. Kamiensky. Im Spiel trat Herr Keller nicht besonders nach der positiven oder negativen Seite hervor; dagegen sagte uns seine Maske ebensowenig wie die seiner „Agathe" zu, die dadurch unstreitig neben dem niedlichen, munteren „Aennchen" der Frau Belling-Schaefer verlor. Letztere erhielt auch wieder den größten Beifall, der ihr zeigte, daß sie auf dem besten Wege ist, der Liebling des Publikums zu werden. Um eine befriedigende Wiedergabe der übrigen Männerpartien machten sich die Herren Klitsch, Werner, Grebin und Thoelke verdient. Die Regie des Herrn Thoelke bot das in den früheren Jahren Gesehene zum Teil in verbesserter Auflage, in die bei einer Wiederholung der „Freischütz"-Aufführung auch der „Samiel" eingeschlossen sein möge. Gestern wirkte er wie ein für eine Jahrmarktsbude bestallter Ausrufer.

H. W.

Gerichts-Zeitung.

— Das Kammergericht hatte darüber zu entscheiden, ob den Schankwirten polizeilich untersagt werden kann, während des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen das Schankgewerbe auszuüben. Ein Schankwirt B. war angeschuldigt worden, sich gegen eine Oberpräsidialverordnung vom 7. Dezember 1896 vergangen zu haben, weil er zur Zeit des Hauptgottesdienstes in seinem Lokale an einheimische Personen Getränke verabfolgt hatte. Vom Kammergericht wurde die fragliche Vorschrift für ungültig erklärt, und der Angeschuldigte freigesprochen. Das Kammergericht ging davon aus, daß die in Betracht kommende Polizeiverordnung im Hinblick auf die Kabinettsorder vom 7. Februar 1837 ergangen sei, wonach die Regierungen befugt erscheinen, Anordnungen für die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage zu erlassen. Aus der Kabinettsorder von 1837 in Verbindung mit § 366 des Strafgesetzbuchs ergebe sich, daß lediglich solche Handlungen getroffen werden sollen, welche nach außen hin wirken und geeignet erscheinen, das religiöse Gefühl zu verletzen und die innere Sammlung und Erhebung allgemein zu stören oder zu beeinträchtigen. Das Schankgewerbe könne in der Weise ausgeübt werden, daß dadurch die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage beeinträchtigt werde. Eine Polizeiverordnung, die einen lärmenden Schankbetrieb zur Zeit des Hauptgottesdienstes untersage, sei rechtsgültig. Ein ruhiger Schankbetrieb erscheine aber nicht geeignet, das religiöse Gefühl zu verletzen oder die Erbauung und innere Sammlung zu beeinträchtigen. Die Verabreichung von Speisen und Getränken sei von der Straße aus meistens nicht sichtbar und auch nicht geeignet, das religiöse Gefühl zu verletzen. Ein allgemeines Verbot, das Schankgewerbe während des Hauptgottesdienstes zu betreiben, sei mithin nicht als rechtsgültig zu erachten.

— Im Prozeß Dippold zu Baireuth wurde gestern Abend die Beweisaufnahme geschlossen. Vormittags wurden zumeist die Mitglieder der Familie Koch vernommen. Dr. Severin, der eine Viertelstunde nach dem Tode zu Heinz Koch gerufen wurde, sagte, er habe die Ueberzeugung gewonnen, daß der Knabe zu Tode geprügelt worden sei. Leutnant Koch, der Stiefbruder, und Rittmeister a. D. Bugge-Berlin, der Schwager des getöteten Knaben, weinten heftig bei ihrer Vernehmung. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er auf die Zeugenaussagen etwas zu bemerken habe, sagte Dippold: „Gegen Eide ist nichts zu machen!" Der Vorsitzende rügte dies unpassende Benehmen. Nachmittags wurde Joachim Koch, der den günstigsten Eindruck machte, mehrere Stunden vernommen. Auf Antrag des Staatsanwalts wurde während der Vernehmung dieses Jungen der Angeklagte hinausgeführt und schließlich die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, den Journalisten aber Zutritt gestattet. Joachim Koch bekundete, Dippold habe sie mehrfach unzüchtig berührt. Die medizinischen Sachverständigen bezeichnen Dippold als hochmütig und gefühlsroh, als einen idealen Schurken und Sadisten, der bei seinen grausamen Mißhandlungen seine Wollust befriedigt habe. Alle Sachverständigen halten Dippold für geistig zurechnungsfähig. Gegen 8 Uhr Abends wurde die Verhandlung auf Freitag Vormittag 9 Uhr vertagt.

— Pastor Kröfell aus Klorin in Pommern klagte gestern vor dem Berliner Schöffengericht gegen den Schriftsteller Dr. Max Wittenberg. Pastor Kröfell ist aus seiner antisemitischen Tätigkeit und seinen Vorträgen über die Konitzer Mordaffäre, die viel Staub aufgewirbelt und auch die kirchlichen Oberbehörden wiederholt beschäftigt haben, weiten Kreisen bekannt und in mehrere Beleidigungsprozesse verwickelt worden, bei denen die von ihm Verklagten zu nicht hohen Geldstrafen verurteilt wurden. Als dann der Kröfellsche Hausfriedensbruchprozeß verhandelt worden war, veröffentlichte der Angeklagte, der seinerzeit für den liberalen Bauernverein „Nordost" tätig war, in der damals von ihm herausgegebenen „Montagszeitung" vom 2. September 1901 einen Artikel unter der Ueberschrift: „Der Kloriner Seelenhirte". In diesem wurde heftig gegen den Privatkläger angekämpft, der u. a. „Schweinepriester", „ärgster politischer Hetzer" genannt und beschuldigt wurde, daß er nicht das Maß von Moral besitze, welches man von einem evangelischen Geistlichen verlangen müsse, vielmehr sich sittliche Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen und namentlich auch im Pastorhause zu Klorin wiederholt den Besuch einer Frau Camphausen aus Berlin empfangen und mit dieser intime Beziehungen gehabt habe. — Bei der angeregten Frage, ob die Oeffentlichkeit auszuschließen sei, widersprach der Privatkläger, der inzwischen Reichstagsabgeordneter Liebermann v. Sonnenbergscher Richtung geworden ist, diesem Ausschlusse entschieden und bat um vollste öffentliche Verhandlung. Eine solche fand denn auch statt. Durch die von der Verteidigung gestellten und teilweise auch erhobenen Beweise wurde hineingeleuchtet in das private Leben des Privatklägers bis in seine Studentenzeit hinein. Diese stundenlangen Erörterungen entziehen sich im Einzelnen der Wiedergabe, da sie durchweg sich auf angebliche und vom Privatkläger bestrittene Vorkommnisse delikatester Natur bezogen. Das Ergebnis der Verhandlung war, daß der Gerichtshof den Dr. Wittenberg zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten unter folgender Begründung verurteilte. Richtig sei, daß der Kläger Pastor Kröfell antisemitische Reden über den Konitzer Fall gehalten habe und agitatorisch und hetzend tätig gewesen sei. Dies sei unverträglich mit der Stellung eines Geistlichen. Wolle ein solcher politische Reden halten, so möge er sein Amt aufgeben. Diejenigen, die sich durch derartige Reden getroffen fühlen, müssen das Recht haben, sich dagegen zu wehren. Besonders dem Angeklagten, der Jude sei, stehe dies Recht zu. Der Bericht über das Ergebnis der Verhandlung gegen Pfarrer Kröfell sei nicht anzufechten, soweit er sich an die Tatsachen halte. Aber in dem Erkenntnisse sei kein Anhalt dafür enthalten, daß der Kläger sich bei der Gelegenheit eines unsittlichen Verhaltens schuldig gemacht habe. Die ganze Form des beanstandeten Artikels sei beleidigend und lasse die beleidigende Absicht erkennen. Der Kläger sollte geradezu unmöglich gemacht werden. Glaubte der Verklagte, daß Pfarrer Kröfell sich vergangen, so konnte er bei dessen Vorgesetzten Beschwerde erheben, das sei der richtige Weg gewesen. Was Pfarrer Kröfell in seiner Jugend getan, sei unerheblich. Die Beweisaufnahme habe ergeben, daß der Kläger mit seiner Hausdame intimen Verkehr unterhalten habe. Das sei zweifellos ein Fehler, der aber erst nach dem Erscheinen des Artikels begangen worden sei. Von einer geschlechtlichen Beziehung zur Zeugin Frau C. sei nichts erwiesen, werde seitens des Gerichts auch nicht angenommen. Wäre der Kläger vollständig tadelfrei, so würde der Verklagte zu dem höchsten zulässigen Strafmaß — 2 Jahre Gefängnis — verurteilt werden, denn der Ausdruck „Schweinepriester" sei ein Ausdruck der Verrohung und Gemeinheit. Eine Geldstrafe habe der Gerichtshof aber doch für ausgeschlossen erachtet. Dem Kläger sei außerdem die Berechtigung zugesprochen worden, den Tenor des Erkenntnisses auf Kosten des Verklagten veröffentlichen zu lassen.

Rottweil, 8. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verurteilte heute den früheren Bankier Wilhelm Speidel von Tuttlingen wegen betrügerischen Bankerotts und Depotunterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust. Auf die Gefängnisstrafe werden drei Monate als durch die Untersuchungshaft verbüßt in Anrechnung gebracht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. Oktober. Die 30. Pommersche Provinzial-Lehrer-Versammlung in Kolberg hat nach einem Vortrag des Vorsitzenden, Rektor Juds, über die Schulaufsichtsfrage folgende Leitsätze angenommen: 1. In der Tatsache, daß die Schulaufsicht größtenteils von Nichtfachleuten ausgeübt wird, muß der Lehrerstand eine ungerechtfertigte Zurücksetzung und eine Beleidigung seines Standesgefühls erblicken. 2. Die Volksschulen sind direkt dem Kreisschulinspektor zu unterstellen. 3. Die Kreisschulinspektion im Nebenamte ist aufzuheben und zu ständigen Kreisschulinspektoren sind bewährte Volksschulmänner (ohne Rücksicht auf ihren sonstigen Bildungsgang) zu berufen.

— Es empfiehlt sich, die Weihnachtspakete nach überseeischen Ländern, namentlich nach den Vereinigten Staaten von Amerika, möglichst schon Anfang November zur Post zu liefern, damit die rechtzeitige Aushändigung dieser Sendungen an die Empfänger gesichert ist.

— Konzert von Dr. Ludwig Wüllner. Am Freitag, den 16. Oktober, wird der in seiner Eigenart interessanteste Vortragskünstler auf gesanglichem Gebiete, Herr Dr. Ludwig Wüllner, im großen Saale des Konzerthauses unter Mitwirkung des holländischen Pianisten Coenraad van Bos ein Konzert geben. Sicherlich wird dasselbe sowohl nach der Beschaffenheit des Programms, als auch nach dem künstlerischen Rufe der Ausführenden eine ganz besondere Anziehungskraft auf das musikalische Publikum ausüben. Eintrittskarten sind in der Simonschen Musikalienhandlung (A. Döring) zu haben.

— Die in Leipzig abgehaltene Vertreterversammlung sämtlicher deutscher Gastwirtsverbände (Bund der deutschen Gastwirte mit dem Sitz in Leipzig, deutscher Gastwirtsverband mit dem Sitz in Berlin und norddeutscher Gastwirtsverband) beschloß, wegen der Verschärfung des § 33 der Reichsgewerbeordnung, der nach dem preußischen Entwurf die Konzessionierung von Wirtschaften ganz allgemein von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig macht vorstellig zu werden, und schlägt folgende Fassung des genannten Paragraphen vor: „Wer Gastwirtschaft oder Ausschank von geistigen oder nichtgeistigen Getränken oder Kleinhandel mit Wein, Bier, Branntwein oder Spiritus betreibt, bedarf dazu der Erlaubnis." Dem § 33 soll folgender Zusatz gegeben werden: „Unter welchen Voraussetzungen der Handel mit Wein, Bier, Branntwein oder Spiritus als Kleinhandel anzusehen ist, bestimmt die Reichsregierung." In einer einstimmig angenommenen Resolution erklären es die Vertreter der organisierten Gastwirte für eine Notwendigkeit, daß von Reichs wegen baldigst Vorschriften erlassen werden, was unter Kleinhandel mit Wein rc. zu verstehen ist.

— Im Stadttheater sind die Soloproben von Verdi's Oper „Othello" soweit vorgeschritten, daß die Bühnenproben mit Anfang nächster Woche beginnen und die Premiere auf Sonntag den 18. d. Mts. festgesetzt ist. Beschäftigt sind die Damen Else von Puttkamer — Desdemona, Rosa Hansen — Emilia, sowie die Herren Hans Leydemer — Othello, Jul. Zarest — Jago, Dr. Edgar v. Kamienski — Cassio, Georg Bauer — Rodrigo, Georg Thölke — Montano, Walter Klitzsch — Lodovico.

— Am 15. Oktober d. J. wird von der Nebenbahn Polzin-Gramenz die Strecke Bärwalde i. Pom.-Gramenz mit den Stationen Alt-Valm und Flackenheide für den Gesamtverkehr und mit der Güterladestelle Lübgust nur für den Frachtgutverkehr in

Berliner Börse vom 8. Oktober 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,05 G
do.	2Mt.	84,60
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	215,40 G
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	—,—

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40 G
20 Francs-Stücke	16,22 G
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,175 G
Belgische "	80,70
Englische Bankn.	20,37
Französische "	80,95
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,20 B
Russische "	216,10
Zollcoup. 100 R.	323,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90 B
" "	3½	101,80 G
" "	3	90,40 G
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	101,75 G
" "	3½	101,90 B
" "	3	90,40 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	102,10 G
Berliner " 1898	3½	99,60 G
Breslauer "	3½	99,10 G
Casseler "	3½	99,50 G
Dortmunder "	3½	98,10 G
Düsseldorfer "	3½	99,50 G
Duisburger "	3½	98,25 G
Elberfelder "	4	102,10 G
Essener "	3½	99,20 G
Halberstädter " 1897	3½	99,50 B
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	102,90 G
Magdeburger "	3½	100,00 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	98,30
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	98,80
"	3	87,20
Rheinprov.-Obl.	3½	100,50 G
" Ser. 19	3½	100,00 G
" " 18	3½	95,00 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	99,70 G
" "	3	89,50 G
Westpr. "	3½	98,40
Berl. Pfandbriefe	5	—,—
" "	4½	110,50 G
" "	4	105,80 G
" "	3½	102,10 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	102,60 G
" "	3½	99,90 G
" "	3	87,60 G
Ostpreußische "	4	104,90 G
" "	3	88,25
Pommersche "	3½	99,10
" "	3	88,10
Posensche 6—10 "	4	102,40 G
" Serie A. "	3	88,75 G
" C. "	3½	99,20 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,90 G
" landschaftl. "	3	87,75 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	99,80 G
Schlesw.-Holst. "	4	104,90
" "	3½	98,30
" "	3	87,60 G
Westfälische "	4	103,40
" "	3½	99,43
" "	3	88,00 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,50 G
" " I. "	3	88,80 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur.- u. Nm. Rentenbr.	4	103,20 G
" "	3½	99,60 G
Pommersche "	4	103,40
" "	3½	99,20 G
Posensche "	4	103,40 G
" "	3½	99,25 G
Preußische "	4	—,—
" "	3½	99,10
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 G
" "	3½	99,10
Sächsische "	4	102,90
Schlesische "	4	102,90
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,00 G
" "	3½	99,10 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,60 G
Hamb. Staats-Anl.	3	87,70 G
" " amort.	3	87,70 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	88,90 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,50
Bad. Präm.-Anleihe	4	144,75
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	139,90
Köln-Mind. Präm.	3½	135,10
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	148,00
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,75
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	—,—

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	86,30 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	92,10 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	104,25
" 1896 "	5	100,60 G
" 1898 "	4½	92,10
Finländische Loose	—	85,60
Griechische Anleihe	1,60	40,90 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,20
" Gold- "	1,60	39,60 G
Italienische Rente	4	103,60 G
Mexikan. Anleihe	5	100,50 B
Oesterr. Gold-Rente	4	101,90 G
" Papier- "	4⅕	—,—
Barletta-Loose	—	18,30 G
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	91,75 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	42,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	79,00 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	100,60 G
" Staatsch. (Lok.)	3	82,25 G
" 1860er Loose	4	152,30 G
" 1864er "	—	421,00 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	53,20 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,40 G
" " 1889	4	86,50 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	99,00 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	—,—
" Pr.-Anl. 1864	5	445,50 G
" " 1866	5	338,75
" Staats-Obl.	3,8	95,10 G
Spanische Schuld	4	91,50 G
Türkische Anleihe	1	61,00 G
" Administr.	4	86,75 G
" 400 Frcs.-L.	—	131,75
Ungar. Gold-Rente	4	99,90 G
" Kronen-Rente	4	97,90 G
" Staats-R. 1897	3½	89,30 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,00 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	99,20 G
" amort. St.-A.	4	73,75 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,20 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,00 G
" 2—9.12—15	3½	95,70 G
" 19	3½	95,70 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	112,00 G
"	4	101,25 G
Gothaer Gr.-Pr.-Pf. 1	3½	121,70 G
" " " 2	3½	110,50 G
" " " 6	4	100,70 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,70 G
" " alte	3½	96,60 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,10 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	76,50 G
" "	3½	69,00 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,00 G
" Präm.- "	4	135,20 B
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	97,20 G
" " 3	4	101,00 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	96,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,00 G
" " 11. 12	4	89,00 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,00 G
" " 4	4½	114,90 G
" " 10	4½	111,40 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,40 G
" " 1909	4	102,80 G
" " Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	106,00 G
"	4	99,50 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" -Westf. B.-Cr.	4	100,50 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,00 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,00 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	93,75 G
" "	3	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	131,75 G
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	126,90 G
Crefelder	88,75 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	195,00
Eutin-Lübeck	57,60 G
Halberstadt-Blankenb.	110,00 G
Königsberg-Cranz	117,50 G
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	—,—
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,00 G

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	117,00 G
Allgem. Deutsche Klub.	40,75
" Lok.- u. Strb.	137,10
Barmen-Elberfelder	146,00 G
Bochum-Gelsenkirchener	120,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	108,25
" Straßenbahn	151,75 B
Elektr. Hochbahn	120,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	198,25 G
Hamburger "	168,90
Magdeburger "	125,70 G
Stettiner "	125,50

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,30 G
Bergisch-Märkische	99,60 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	96,60 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	100,00 G
Magdeburg-Wittenberge	—,—
Stargard-Küstrin 3½%	99,30 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	65,25 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	104,60
Hansa, Dampfschifff.	117,50 G
Kette, D. Elbschifff.	65,50 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	62,00 B
Norddeutscher Lloyd	103,50 G
Schles. Dampfer-Co.	67,50 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,70 G
Berliner Bank	94,00 G
" Handels-Ges.	155,75
Braunschw. Bank	117,25 G
Breslauer Diskont-Bank	111,75 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,00 G
Comm.- u. Diskont-Bank	117,50 G
Danziger Privatbank	113,00 G
Darmstädter Bank	139,50 G
Deutsche Bank	214,75 G
" Genossensch.-Bank	100,40 G
Disconto-Comm.	189,25
Gothaer Grundkred.-B.	140,75 G
Hamb. Hypotheken-Bank	160,40
Hannoversche Bank	123,00 B
Kieler "	138,50 B
Kölner Wechslerbank	98,50 G
Königsb. Vereins-Bank	113,25 G
Leipziger Bank	—,—
" Credit-Anstalt	173,30 G
Magdeb. Bank-Verein	124,25 B
" Privatbank	99,40 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
" Hyp.-Bank	204,50 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	140,60 G
Mitteld. Bodencredit	91,00 G
" Credit-Bank	114,90 G
Nationalbank für Dtschl.	121,10 G
Nordd. Creditanstalt	101,30 G
" Grundcredit	99,50 G
Oesterr. Creditbank	204,50
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	144,60
" Centr.-Boden- "	180,10 G
" Hypoth.-Akt.- "	108,75 G
" Pfandbrief- "	137,00 G
Reichsbank	151,80
Rheinische Bank	44,00 G
Sächsische "	128,30 G
Westdeutsche "	91,50 B
Westfälische "	113,75 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	105,80 G
	Bock	151,00 G
	Böhm. Brauhaus	188,75 G
	Bolle Weißbier	66,50 G
	Landré	183,50 G
	Patzenhofer	222,50 G
	Pfefferberg	232,00 G
	Schöneberg Schl.	175,75 G
	Schultheiß	228,50 G
	Bochumer	118,00 G
	Germania Dortm.	199,50 G
	Accumulatoren-Fabrik	157,90
	Allg. Berl. Omnibus	230,00 G
	Allg. Elektr.-Gesellsch.	196,50 G
	Aluminium-Industrie	197,00 G
	Anglo-Central-Guano	98,90
	Anhalt Kohlenwerke	79,00
	Berl. Elektricit.-Werke	183,50 G
	" Packetfahrt	—,—
	Berzelius Bergwerk	99,50 G
	Bielefeld. Masch.	283,10 G
	Bismarckhütte	224,25 G
	Bochumer Bergwerk	72,00 G
	" Gußstahlwerke	184,00 G
	Brnschw. Kohlenwerke	160,50 G
	Bredower Zuckerfabrik	58,00
	Breslauer Oelfabrik	65,00 G
	Chemische Fabrik Buckau	130,00 G
	Concordia Bergbau	380,00 G
	Deutsche Gasglühlicht	187,10 G
	" Spiegelglas	185,25 G
	" Steinzeug	277,50 G
	" Waffen u. M.	208,10
	Donnersmark-Hütte	229,75 G
	Dortmund Union	84,00
	Dynamite Trust	152,50
	Egestorff Salzwerke	134,60 G
	Fraustädter Zuckerfabr.	139,60 G
	Gesellsch. f. elektr. Unt.	89,25 G
	Gladbacher Woll.-Ind.	114,90 B
	Görlitzer Eisenbahnbed.	225,00 G
	" Masch. conv.	146,00
	Hamb. Elektr.-Werke	142,10 G
	Hannov. Bau-St.-Pr.	77,00 G
	Hannov. Masch.-Pr.	320,50 G
	Hibernia Bergw.-Ges.	187,00 G
	Hirschberger Leder	185,25 G
	" Maschinen	—,—
	Höchster Farbwerke	376,25 G
	Hörderhütte conv. neue	96,50 G
	Hoffmann Stärke	189,75
	Hofmann Waggon	208,00 B
	Ilse Bergbau	203,25
	Köln. Bergwerke	410,50 G
	König Wilhelm conv.	236,00 G
	" " St.-Pr.	314,50 G
	Lauchhammer	120,25 B
	Laurahütte	229,30 G
	Ludwig Löwe u. Co.	266,50 G
	Magdeb. Allg. Gas	133,90 G
	" Baubank	86,00 G
	" Bergwerk	—,—
	" " St.-Pr.	—,—
	" Mühlen	—,—
	Nähmaschinenfbr. Koch	179,75 G
	Norddeutsche Eiswerke	56,25 B
	" Gummi	87,50 G
	" Jute-Sp.	104,00 G
	Nordstern Bergwerk	269,70
	Oberschles. Chamotte	149,50 G
	" Eisenb.-Bedarf	126,00 G
	" Eisen-Industrie	106,00 B
	" Kokswerke	127,10 G
	" Portl.-Cement	128,25 G
	Oppeln. Portl.-Cement	129,60 G
	Osnabrücker Kupfer	77,25
	Phönix Bergwerk	146,50 G
	Pos. Sprit-Akt.-Ges.	234,25 G
	Rhein-Nassau Bergwerk	217,25
	" Metallwerk	65,00 B
	" Stahlwerk	166,00 G
	" Industrie	121,10 G
	Rhein.-Westf. Kalkw.	114,25 G
	Sächsische Gußst. Döhl	205,25 G
	Schering Chem. Fabrik	232,80 G
	Schles. Bergb. Zink	365,90
	" Elektr.- u. Gasg.	123,50 G
	" Kohlenwerk	21,00 G
	" Portl.-Cement	170,50 G
	Siemens u. Halske	128,00 G
	Stettin-Bredow Cem.	139,75 B
	" Chamotte	298,00 G
	" Elektric.-Werke	133,00 G
	" Griftow	55,00 G
	" Vulkan B.	206,30
	Stoewer Nähmaschin.	144,75 G
	Stolberger Zink.	142,90
	" St.-Pr.	—,—
	Stralsund. Spielkarten	119,25 G
	Union Chem. Fabrik	137,00
	" Elektricit-Ges.	123,50 G
	Barziner Papierfabrik	209,50 G
	Victoria Fahrrad	67,00 G

Wagenladungen eröffnet werden. Mit demselben Tage werden diese Stationen in die Gruppen- und Gruppenwechseltarife der Preußisch-Hessischen und Oldenburgischen Staatsbahnen, und die Stationen Alt-Valm und Flackenheide in den Staatsbahntiertarif einbezogen. Die Abfertigung von Fahrzeugen ist in Flackenheide und Lübgust, diejenige von Sprengstoffen auf allen Stationen ausgeschlossen. Ueber die Höhe der Tarifsätze geben die beteiligten Dienststellen Auskunft.

— Im Bellevuetheater wird die tolle Gesangsposse „Onkel Waldemar", welche sofort nach ihrer hier stattgefundenen Premiere von Herrn Direktor Bachur für die vereinigten Stadt- und Thaliatheater Hamburg und Herrn Direktor Hasemann für das Residenztheater in Köln erworben ist, Sonntag Abend wiederholt. Nachmittags geht bei kleinen Preisen Schillers „Braut von Messina" zum letzten Male in Szene. — Die Nachfragen nach der Lustspiel-Novität „Der blinde Passagier" haben die Direktion veranlaßt, das erfolgreiche Werk für Montag, Dienstag und Donnerstag nächster Woche auf den Spielplan zu setzen.

— Nachstehende Gegenstände sind beim Königlichen Polizei-Präsidium als gefunden gemeldet worden: 1 gold. Medaillon, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, 1 Korallenkette, 1 silb. Damenuhr, 1 Armband, bares Geld, 1 Gummischlauch, 1 Strohhut, 1 Gürtel, 1 silb. Herrenuhr, 1 Beutel mit Tischlerleim. Papiere von: Aug. Giese, Twig. Dunkel, Gentz, Becker, Iversen, Grünitz und Mielke. Zugelaufen: 1 Hund (Colli). Zugeflogen: 1 Taube, gez. 02. B. 5. 7. IV. G. R.

* Durch eine Bluttat wurde gestern Abend eine gewaltige Menschenansammlung auf dem Krautmarkt hervorgerufen, das Ereignis war aber auch darnach angelegt, die Gemüter heftig zu erregen. Der 43 Jahre alte Bauunternehmer Karl Diener hatte auf der Straße seine einstige Geliebte, eine um 2 Jahre jüngere Frau Zickermann (geb. Brede) durch mehrere Revolverschüsse getötet und sich dann selbst entleibt. Die Leiche der ermordeten Frau wurde in die nahegelegene Wohnung der Mutter gebracht, der Mann mußte mit dem vom Krankenhause requirierten Totenwagen nach der städtischen Leichenhalle geschafft werden. Ueber die Vorgeschichte des erschütternden Dramas erfahren wir folgendes: Vor Jahren wohnten die Familien Diener und Zickermann zusammen in demselben Hause und es entwickelte sich zwischen ihnen ein Verkehr, der schließlich zur Scheidung beider Ehen führte. Seitdem lebten Diener und Frau Zickermann mit kurzen Unterbrechungen zusammen. Da die Frau verlangte, daß Diener ein ihr gegebenes Eheversprechen einlöse, der Mann aber dem stets widerstrebte, so kam es mehrfach zu Zwistigkeiten, aus denen dann die schon erwähnten Unterbrechungen des Zusammenlebens resultierten. Nebenbei soll Diener maßlos eifersüchtig gewesen sein und auch infolge davon kam es zu Szenen, bei denen er die Frau schwer bedrohte. Im vorigen Jahre eröffnete sich für Frau Z. die Aussicht, in Jena eine neue Ehe einzugehen, Diener reiste ihr jedoch nach und vereitelte durch sein Dazwischentreten die Heirat, worauf das Paar hierher zurückkehrte und in der Turnerstraße Wohnung nahm. Das Verhältnis wurde mittlerweile immer unleidlicher, umsomehr, als Frau Z. ein dem D. gegebenes Darlehen von [illegible]000 Mark zurückverlangte und deshalb Klage anstrengte. Schließlich verließ Frau Z. den Diener und zog nach der Mittwochstraße zu ihrer Mutter. Die Frau hatte beständig Furcht vor ihrem früheren Gefährten, sie nahm deshalb sogar einmal die Hülfe der Kriminalpolizei in Anspruch. Gestern Abend gegen [illegible] Uhr lauerte nun Diener der Frau Z. und ihrer Mutter auf, als beide von einem Ausgange heimkehrten. Aus einem neuen, sechsläufigen Armeerevolver gab Diener zwei Schüsse auf Frau Z. ab, diese stürzte zu Boden und der Mörder feuerte noch ein drittes Mal. Natürlich sammelten sich alsbald Leute, die den Mann unschädlich zu machen versuchten, und diesem Umstande war es vielleicht zu danken, daß ein auf die Mutter der Frau Z. abgegebener Schuß fehlging. Dann lief Diener ein Stück die Mittwochstraße hinauf und tötete sich durch einen Schuß in die Brust. Der Mann hatte noch zweimal abgedrückt, die letzte Patrone versagte aber. Die Frau hatte, wie sich ergab, zwei Kugeln in den Hinterkopf erhalten, eine dritte, wohl als sie schon lag, von vorn zwischen Nasenbein und Augenhöhle. Diener hatte sich selbst ins Herz getroffen.

* Das Kaffeegeschäft Breitestraße 28 wurde in letzter Nacht von Einbrechern heimgesucht. Dieselben nahmen etwa 15 Pfund Kaffee und 60 Pfund Zucker mit, ferner Chokolade und Biskuits. Auch die Wechselkasse wurde ausgeleert, es dürfte sich für 6 Mark Kleingeld darin befunden haben. — Ferner wurde, gleichfalls mittelst Einbruchs, eine Menge Wein, Essenzen und Seife aus dem Laden Königstraße 1 gestohlen.

Vermischte Nachrichten.

— In „Küche und Keller" entwirft der Oberkellner eines großen Restaurants in Hannover folgendes Porträt des „nervösen Gastes": Der nervöse Gast, der übrigens seiner Nervosität hauptsächlich im Restaurant Luft macht, betritt das Lokal, nimmt Platz, ergreift die Speisekarte und brüllt: „Kellner!" Nachdem er die reichhaltige Speisekarte von allen Seiten betrachtet, erklärt er wütend, daß überhaupt nichts da sei. Schließlich stellt er die Frage, ob ein Schnitzel à la Holstein fertig sei, bekommt wieder einen Wutanfall, als diese Frage selbstverständlich verneint wird. Nun ist das Lokal gut besucht; das Schnitzel kann unmöglich vor zehn Minuten fertiggestellt werden. Nach drei Minuten geht das Gezeter los. Der Gast reißt die Uhr aus der Tasche und behauptet, daß er genau 32½ Minuten warte. Wenn das Schnitzel nicht sofort komme, so verzichte er überhaupt darauf. Und nun ist es auch so weit, ich ziehe mein Gesicht in die liebenswürdigen Falten und serviere das Schnitzel à la Holstein. Von nun an gibt der nervöse Gast eine Zeitlang Ruhe. Er bestellt noch Verschiedenes und trinkt gemächlich ein Glas Bier nach dem andern, bis er sich zu langweilen beginnt und Zeitungen verlangt. Da ich aber indessen noch andere Gäste habe und ein Restaurant keine Lesehalle ist, so geht das alles nicht so blitzschnell, und der Krakehl geht wieder los. Bald aber kommt der Schluß- und Knalleffekt. Nachdem der Herr sich zwei Stunden im Lokal aufgehalten, ohne irgend welche Eile zu haben, entdeckt er urplötzlich, daß er sofort zahlen müsse, und zwar sofort. Und nachdem ich nun, alles andere im Stich lassend, das Geld in Empfang genommen, bleibt der angenehme Gast noch ganz gemütlich eine Viertelstunde sitzen! . . ." Ich glaube mit dieser Skizzierung des „nervösen Gastes" durchaus nicht übertrieben zu haben. Meine Kollegen werden dies wohl bestätigen können. Karl M." — Gewiß gibt es solche nervösen Gäste. Es gibt aber auch Kellner, die einen nicht nervösen Gast nervös machen können.

— Der „ehrliche" Finder. „500 Franks Belohnung. Zwischen 10 und 11 Uhr Abends ist in der Avenue de l'Opéra ein gesticktes Portefeuille mit 10 000 Franks in Banknoten verloren worden. Obige Summe erhält der ehrliche Finder Nr. . . . Rue Rivoli." — — Diese Anzeige konnte man auf den Boulevards zu Paris dieser Tage überall in großen Plakaten lesen. Tags darauf erhielt der Verlierer, ein sehr reicher Börsenspekulant, folgendes Schreiben: „Auf Ihren gefälligen öffentlichen Aufruf habe ich die Ehre, mich als glücklichen Finder der 10 000 Franks zu bekennen, wozu ich bemerke, daß der sehr relative Begriff von Ehrlichkeit mir erlaubt, diese Eigenschaft auch für mich in Anspruch zu nehmen. Ich beklage mit Ihnen den augenblicklichen Verlust, der Sie betroffen. Da mir aber nicht unbekannt ist, daß Sie für den Orden, der jetzt Ihre Brust ziert, vor kurzem eine annähernd gleiche Summe zahlten, für einen Orden, der von rechtswegen nur den schmücken dürfte, der in humanitären Tugenden hervorleuchtet, so glaube ich in der angenehmen Lage zu sein, als sicher annehmen zu dürfen, daß Sie einem zurzeit sehr Bedürftigen obige 10 000 Franks mit Freuden überlassen werden. Außerdem gebe ich die Versicherung, daß die Summe sich in vollkommen guter Verwahrung befindet, sowie das feste Versprechen, den besten Gebrauch davon zu machen. Als eine kleine Erkenntlichkeit meinerseits verzichte ich auf die angebotene Belohnung, die ich wohl verdient zu haben glaube, und bitte Sie dringend, die 500 Franks durchaus nach Ihrem eigenen Ermessen verwenden zu wollen."

— Der Direktor eines der größten Berliner Hotels schildert in einer launigen Zuschrift an „Küche und Keller" eine merkwürdige Abart des Hotelgastes, die er mit dem Namen „Der Pseudogast" bezeichnet: „Ich greife irgend einen dieser angenehmen Mitbürger heraus und nenne ihn der Einfachheit halber Wilhelm Müller. Herr Müller ist natürlich Geschäftsreisender und auf einer Tour zu achttägigem Aufenthalt nach Berlin gekommen. Obwohl Herr Müller von seinem Hause recht anständige Diäten bezieht, fällt es ihm indessen garnicht ein, in einem Hotel abzusteigen. Wozu auch? In der Friedrichstraße N. gibt es ja so massenhaft viel Zimmer, die wochen- und tageweise zu vermieten sind. Zwar schlechte Treppen, drittes Stockwerk, finster, schlecht möbliert, aber dafür sehr billig und recht bequem — „ungeniert" — wie man in eingeweihten Kreisen zu sagen pflegt! Kaum hat Herr Müller sein Logis bezogen, als er es auch schon wieder verläßt und stolz erhobenen Hauptes nach meinem Hotel geht und von dem Pörtier die für ihn angekommenen Postsachen verlangt. Ganz apropos bemerkt er etwas näselnd (das macht sich immer ganz gut!), daß er „vorläufig" bei seinem Vetter abgestiegen sei und erst nach einigen Tagen ins Hotel übersiedeln werde. Mit einigen Dutzend Briefen, Drucksachen und Mustersendungen unter dem Arm rückt er, gnädig mit dem Kopf nickend, wieder ab. Nicht für immer. O nein, Herr Müller ist treu und anhänglich. Nach einigen Stunden kommt Herr Müller wieder, fragt nochmals nach der Post und begibt sich dann an das Telephon. Eine geschlagene halbe Stunde bleibt er in der Zelle, kommt dann schweißtriefend heraus und läßt sich von einem Pagen zur Abkühlung ein Glas Eiswasser bringen. Am nächsten Vormittag spricht Wilhelm Müller natürlich wieder vor und schreitet, mit der Sicherheit des welterfahrenen Mannes, ohne um Bescheid zu fragen, nach dem Schreib- und Lesezimmer. Er hat jetzt die geschäftlichen Korrespondenzen zu erledigen, schreibt acht Briefe auf dem schönen Hotelpapier und verbraucht ein Dutzend der für die Gäste gratis aufliegenden Ansichtskarten. Zwischendurch liest er eifrig Zeitungen und Journale. Ob er für eventuellen Hausbedarf auch noch einige Briefbogen einsteckt, weiß ich nicht. Ich glaube es auch nicht, denn ich halte Wilhelm Müller für einen Ehrenmann. So geht es die ganze Woche hindurch, bis er Berlin verläßt. Am letzten Tag vergißt natürlich Herr Müller nicht, dem Portier die Order zu geben, ihm die Post nach Frankfurt a. M., „Frankfurter Hof", nachzusenden! . . . Uebrigens versichert er, daß er bei seinem nächsten Aufenthalt in Berlin lange bei uns wohnen werde. Durch diese feierliche Versicherung fühlt er sich auch des lästigen Trinkgeldzwanges enthoben. Er kommt ja wieder! Ich aber wünsche meiner Konkurrenz, sofern sie es böse mit mir meint, recht viele solcher Gäste!"

— In Neuenweg bei Schopfheim sind 14 Häuser und die Postanstalt niedergebrannt. 24 Familien sind obdachlos, die Telephonverbindung ist unterbrochen.

— Nach dem Erfurter Kongreß im Jahre 1808 kam Napoleon auf seiner Rückreise durch Aschaffenburg. Es war der Befehl ergangen, die Zöglinge aller Schulen und Institute auf dem Wege, den der Kaiser zum Schlosse nehmen würde, aufzustellen, damit sie ihn mit Lebehochs bewillkommnen sollten. Beim Vorübergehen Napoleons herrschte auf dem äußersten rechten Flügel tiefe Stille. Der Adjutant des Kaisers äußerte über dieses Stillschweigen sein Mißfallen, indem er darin eine verabredete Kundgebung vermutete. „Mein Herr," — fuhr er den Bürgermeister an — „wer hat denn diesen jungen Leuten Stillschweigen auferlegt?" — „Der liebe Gott" — antwortete der Gefragte — „denn es sind die Schüler des Taubstummeninstituts."

— Ein prächtiges Kuriosum leistet sich die „Nowoje Wremja" in einer Notiz, in der es heißt daß dem Wegebau-Museum Kaiser Nikolaus I. eine wertvolle Gabe einverleibt worden ist, nämlich „die Fahnen des Eisenbahnbataillons, das im Jahre 1735 (?) gegründet und 1810 transformiert wurde". Trotzdem also bekanntlich Stephenson erst im Jahre 1814 die erste brauchbare Lokomotive baute und erst 1836 die erste russische Eisenbahn eröffnet wurde, existierte nach der „Now. Wr." schon hundert Jahre vor der Erbauung der ersten Eisenbahn ein — Eisenbahnbataillon!

Görlitz, 9. Oktober. Ein orkanartiger Sturm richtete großen Schaden an Mauern, Dächern, im Forst und an den Telegraphen- und Telephonleitungen hiesiger Gegend an. — In Haynau wurden durch ein ausgehobenes, umherwirbelndes Scheunentor drei Männer getroffen, von denen einer einen Schädelbruch erlitt.

Eltville, 8. Oktober. Heute Nachmittag wurde der Obertelegraphenassistent Kepper, als er die Telegraphenleitungen einer Revision unterzog, von einem Eisenbahnzuge überfahren und sofort getötet.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 9. Oktober. Gestern wurde der wegen des Raubmordversuches in Nauheim verfolgte 25jährige Koch Karl Schult festgenommen. Er bestreitet, an dem Einbruch beteiligt zu sein.

Aus Pest meldet die „Frankf. Ztg.": In Szegedin ist es gestern Abend wieder zu Ruhestörungen gekommen, die das Einschreiten des Militärs notwendig machten. Die Ruhe wurde bald wieder hergestellt. Viele Häuser haben aus Furcht vor Demonstrationen geflaggt. In der Sitzung des Stadtrats wurde am Schlusse von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordneten, sowie vom Publikum ein Hymnus gesungen.

Aus Straßburg meldet die „Frkf. Ztg.": Der von der Metzer Oberverwaltung gegen die Sperrung der Bouillon-Quelle erhobene Einspruch wurde durch Entscheidung des Ministeriums verworfen.

Dresden, 9. Oktober. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß, den städtischen Arbeitern die Mitgliedschaft in Konsumvereinen zu verbieten.

Wien, 9. Oktober. Aufsehen erregt eine von 90 Priestern der Prager Diözese unter schriftlicher Zustimmung von weiteren 90 deutschen Priestern gestern in Eger beschlossene Kundgebung wegen der jüngst erfolgten vollständigen Slavisierung des Prager Domkapitels. Das Promemoria wird dem Erzbischof von Prag brieflich geschickt werden.

Die „Neue Fr. Pr." meldet: Die in den Noten Oesterreichs und Rußlands an die Botschafter angekündigte wirksamere Kontrolle der Durchführung der Reformen in Macedonien soll in einer Erweiterung des Einflusses der christlichen Verwaltungsorgane auf die Reformen, in Loslösung der lokalen Verwaltung vom türkischen Einfluß und in der Autonomie der christlichen Verwaltungsorgane namentlich bei der Repatriierung der geflüchteten Macedonier bestehen.

Brüssel, 9. Oktober. Trotz aller offiziellen Dementis bezeichnet die „Independance Belge" die bevorstehende Reise des Königs nach Wien und Berlin als feststehend. Der König trifft am 14. Oktober in Wien und wahrscheinlich am 17. Oktober in Berlin ein. Die Reise hängt ausschließlich mit der Kongofrage zusammen. Hier ruft die Reise das größte Aufsehen hervor. Man glaubt, daß der König Nachricht von einem geplanten Gewaltstreich Englands gegen den Kongostaat erhalten hat und denselben mit Hilfe Deutschlands und Oesterreichs vereiteln will.

Courtrai (Belgien), 9. Oktober. Gestern überschritten 1600 französische Streikende die belgische Grenze und versuchten die Arbeiten bei einem auf belgischer Seite im Bau befindlichen Kloster aufzuhalten. In aller Eile wurde Gendarmerie herbeigeholt, welche von den Ausständigen mit Steinwürfen empfangen wurde. Hierauf ging die Gendarmerie mit gezogener Waffe vor, wobei mehrere Personen verwundet wurden. Die Streikenden versuchten ihre Verwundeten über die französische Grenze zu bringen, wurden jedoch hieran von den Gendarmen verhindert. Da die Streikenden großen Widerstand entgegensetzten, wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Roubaix, 9. Oktober. 1500 Weber haben sich zugunsten des Ausstandes erklärt. Sie verlangen Lohnerhöhungen.

Fourcoing, 9. Oktober. Die Streikbewegung scheint nunmehr in ruhigere Bahnen einzulenken, die meisten Arbeiter weigern sich, die Arbeit einzustellen. In Halouin ist die Lage unverändert. Es wird schwierig, in der Umgegend Lebensmittel aufzutreiben.

Dünkirchen, 9. Oktober. Die Hafenarbeiter, speziell die Kohlenlader, haben neue Forderungen aufgestellt, ohne deren Bewilligung sie mit Streik drohen.

London, 9. Oktober. König Eduard ist gestern Abend 10 Uhr wieder in London eingetroffen.

London, 9. Oktober. Der hiesige japanische Gesandte Vikomte Hayashi hat einem Berichterstatter der „St. James Gazette" gegenüber erklärt, er halte die Meldung von der Aufteilung Koreas für phantastisch und ernsthafter Erwägung nicht wert. Die Nachricht stamme aus Kobe und die von dort kommenden Nachrichten seien ungefähr ebenso unzuverlässig, wie die aus Shanghai. Auch die Nachricht, daß Rußland erklärt habe, es weigere sich, die Mandschurei zu räumen, und Japan habe kein Recht, sich in die russische Okkupation zu mischen, messe er keinen Glauben bei. Bezüglich Koreas gebe es nichts, was auch nur das leiseste Unbehagen rechtfertigen könnte; zwischen Japan und Rußland herrsche bezüglich dieser Frage Einverständnis und die amtlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern seien auch im allgemeinen herzliche. Der Gesandte kam dann nochmals auf die Mandschureifrage zurück und sagte, er sehe in der augenblicklichen Lage nichts, was Meldungen von einer kriegerischen Haltung, sei es Rußlands, sei es Japans, begründen könnte.

Telegraphische Depeschen.

Pest, 9. Oktober. Das Ecseder Moorgebiet brennt in einer Ausdehnung über 1000 Joch. Alle Versuche, das Feuer zu löschen, sind bis jetzt vergeblich gewesen.

Glasgow, 9. Oktober. Die Delegierten des Verbandes englischer Grubenarbeiter, welche gestern eine Sitzung abhielten, sprachen sich mit 89 gegen 5 Stimmen gegen die Zollpolitik Chamberlains aus. Die Delegierten vertraten 347 000 Grubenarbeiter.

Belgrad, 9. Oktober. Ein Wagen der elektrischen Bahn fuhr, infolge Versagens der Bremse, vom Calimegdan-Berg mit rasender Schnelligkeit herab und stürzte um. Zahlreiche Passagiere wurden ziemlich schwer verletzt.

San Francisco, 9. Oktober. Ein Telegramm aus Honolulu berichtet, daß der Vulkan Manna Laa in Tätigkeit getreten sei. Zwei brennende Lavaströme fließen die Abhänge des Berges hinunter. Der Anblick ist ein großartiger.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 9. Oktober 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 126,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 8. Oktober.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 127,00 bis —,— Weizen 156,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,— Hafer 130,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 123,00 bis —,—, Weizen 156,00 bis 165,00, Gerste 132,00 bis 135,00, Hafer 118,00 bis 126,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 8. Oktober gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 148,25, Weizen 174,00.
Liverpool. Weizen 177,50.
Odessa. Roggen 135,00, Weizen 159,00.
Riga. Roggen 144,25, Weizen 169,00.

Magdeburg, 8. Oktober. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Oktober 17,45 G., 17,50 B., per November 17,35 G., 17,40 B., per Dezember 17,45 G., 17,50 B., per Januar-März 17,75 G., 17,80 B., per April 17,90 G., 17,95 B., per Mai 18,05 G., 18,10 B. Stimmung stetig.

Bremen, 8. Oktober. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz niedriger. Loko: Tubs und Firkins 38,25. Doppel-Eimer 39,00. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck ruhig.

Voraussichtliches Wetter für Sonnabend, den 10. Oktober 1903.

Bei unveränderter Temperatur aufklärend, zeitweise Sonnenschein.

Kirchliche Anzeigen

zum Sonntag, den 11. Oktober (18. n. Trinit.):

Schloßkirche:
Herr Pastor de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrat Graeber um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Um 3 Uhr Kindergottesdienst: Herr Konsistorialrat Graeber.
Herr Predigtamtskandidat Hanig um 5 Uhr.
(Um 6 Uhr Versammlung der konfirmierten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.)

Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Lic. Jüngst um 2 Uhr.
Herr Pastor Dr. Scipio um 5 Uhr.

Bugenhagen-Gemeinde (Evang. Vereinshaus):
Herr Pastor Springborn um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl).
Herr Pastor Thimm um 2 Uhr (Kindergottesdienst).

Ev. Garnison-Gemeinde:
Militär-Gottesdienst, 10 Uhr, im Exerzierhause neben der Hauptwache: Herr Militärhülfsgeistlicher Mosch.
Um 11 Uhr Kindergottesdienst.

Peter- und Paulskirche:
Herr Prediger Hoburg um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Nachm. 1¾ Uhr Kindergottesdienst: Herr Prediger Hoburg.
Um 3 Uhr: Jahresfest des evang. Traktatvereins: Herr Sup. Stengel.

Gertrud-Kirche:
Herr Pastor D. Müller um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Kopp um 5 Uhr.

Nicolai-Johannis-Gemeinde (Aula der Otto-Schule):
Herr Prediger Braun um 11 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Johanniskloster-Saal (Neustadt):
Herr Prediger Stephani um 9½ Uhr.

Betsaal der Kinderheil- und Diakonissenanstalt.
Herr Pastor Fabianke um 10 Uhr.

Evangelisation (Aula des Marienstiftsgymnasiums):
Herr Kandidat cand. min. Kausch um 8 Uhr abends.
11½ Uhr Vorm. und 2 Uhr Nachm. Sonntagsschule (Elisabethstr. 47, Eing. Wilhelmstr.).
Dienstag 8½ Uhr abends Bibelstunde im Evang. Vereinshause, Eg. Passauerstr.: Herr cand. min. Kausch.
Oberbredow, Willenstr. (Schulhaus), Montag 8½ Uhr abends: Herr cand. min Kausch.

Jugendbund für entschiedenes Christentum:
Für Jungfrauen: Stoltingstr. 47, Eg. Pionierstr.:
Sonntag 4½ Uhr nachm.
Donnerstag 8½ Uhr abends.
Für junge Männer: Elisabethstr. 47, Eingang Wilhelmstr.:
Sonntag 5 Uhr nachm.: Vortrag und religiöse Ansprache.

Lutherische Kirche (Bergstr.):
Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Herr Pastor Schulz um 5½ Uhr.

Brüdergemeine (Evangelisches Vereinshaus, Eingang Elisabethstraße):
Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst (Evang. Vereinshaus, Eing. Passauerstr.).
Herr Prediger Günther um 4 Uhr.

Baptisten-Kapelle (Johannisstr. 4):
Herr Prediger Fehr um 9½ Uhr.
11 Uhr Sonntagsschule.
Herr Prediger Fehr um 4 Uhr.

Beringerstr. 77, part. r.:
Sonntag u. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde; Dienstag Abend 8 Uhr Versammlung des Enthaltsamkeitsvereins: Herr Stadtmissionar Blank.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Herr Pastor Hübner um 10 Uhr.
Herr Prediger Braun um 2 Uhr (Sonntagsschule).

Salem:
Herr Pastor Kopp um 10 Uhr.

Bethanien:
Herr Pastor Saltzwedel um 10 Uhr.
Um 11½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Saltzwedel.

Lutherkirche (Oberwiek):
Herr Pastor Redlin um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Vikar Herzog um 5 Uhr.

Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
Nachm. 1½ Uhr Kindergottesdienst.
Herr Pastor Meinhold um 3 Uhr.

Friedens-Kirche (Grabow):
Herr Pastor Mans um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Schultz um 2½ Uhr.
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Prediger Schultz.

Kirche der Kückenmühler Anstalten:
Herr Pastor von Lühmann um 10 Uhr.
Herr Prediger Baars um 2½ Uhr. (Kindergottesdienst.)

Nemitz:
Herr Prediger Jahnke um 10 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst.

Matthäuskirche (Bredow):
Herr Prediger Repsilber um 10 Uhr.
Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdienst.

Lutherkirche (Züllchow):
Herr Prediger Schweder um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 10 Uhr.

Scheune:
Herr Pastor Hünefeld um 9 Uhr.

Finkenwalde, Mühlenstr. 9:
Einweihung des Evangelisationssaales: Herr Pastor Fabianke.

Blaues Kreuz (Trinkerrettung):
Nachm. 4 Uhr Versammlung im Evangelischen Vereinshause, Eingang Passauerstr.
Redner: Herr Prediger Baerwald.

Sonntag, den 11. d. M., nachmittags 3 Uhr, Jahresfest des ev. Traktatvereins in der Peter-Paulskirche, wozu auch Nichtmitglieder hierdurch eingeladen werden. Die Festpredigt wird Herr Superintendent Stengel halten. Die Nachfeier beginnt um 6 Uhr in dem großen Saale des Ev. Vereinshauses. Ansprachen werden halten Herr Superintendent Stengel und die Herren Pastoren Mans und Thimm.

Stettiner Gartenbau-Verein.

Die **Monats- (Oktober-) Versammlung** findet am Montag, den 12. d. Mts., abends 8 Uhr, im **Miltzow'schen** Saale, Augustastraße 56, statt.

Tages-Ordnung:
1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Besprechung der **Gemüse-Ausstellung.**
3. Verschiedenes.

Ortsverein der Schneider.

Unser **Stiftungsfest** findet heute Abend im „Reichsgarten" statt. Anfang 8 Uhr abends.

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 8. Oktober 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Arbeiter Schröder, Arbeiter Weinke, Arbeiter Willnow, Straßenbahnwagenführer Bock, Arbeiter Mandelkow, Arbeiter Ehmke, Arbeiter Pfalzgraf, Heizer Kracht, Arbeiter Bläring, Portier Wagner.

Eine Tochter: dem Kellner Sommerfeld, Arbeiter Nüske, Pantoffelmacher Schmoldt, Arbeiter Rockel, Maschinisten Heitmann, Müllergesellen Borchardt.

Aufgebote:

Magistratsbureaugehülfe Dietenberger mit Frl. Altmann; Arbeiter Rehpenning mit Frl. Hagemann; Schlossergeselle Achterberg mit Frl. Littmann; Bankvorstand Weizsäcker mit Frl. Hoppe; Arbeiter Heyn mit Witwe Brandt, geb. Kasten; Kaufmann Henry mit Schulvorsteherin Frl. Reisig; Fuhrmann Sack mit Frl. Schratz; Schiffsarbeiter Behnke mit Frl. Berndt; Arbeiter Leutz mit Frl. Mittag; Arbeiter Züge mit Frl. Oestreich; Schlossergeselle Zenke mit Frl. Grieben; Schlossergeselle Waschkau mit Frl. Zibell

Eheschließungen:

Ordentlicher Professor der Medizin Doktor Bleibtreu mit Frl. Zimmermann; Schneider David mit Frl. Krumm; Bureauassistent Hasse mit Frl. Müller; Restaurateur Neas mit Frl. Reinhardt.

Todesfälle:

Tochter des Stellmachers Hinz; Sohn des Arbeiters Dräger; Tochter des Maurers Kindt; Steueraufseherwitwe Schellmann, geb. Gerdes; Sohn des Maurers Haseley; Steuerinspektor Feinholz; Tochter des Arbeiters Behm; Sohn des Schmieds Schmidt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Dr. Max Ahlborn [Greifswald]. Früherer Maurerpolier Gustav Brinkert, 79 J. [Stralsund]. Glasermeister C. Jacobsohn, 71 J. [Neustettin]. Pensionierter Seelotse Martin Kolath [Swinemünde].

Eisenbahn-Fahrplan

vom 1. Oktober 1903 ab.

Abgang von Stettin nach:

Stargard, Pyritz, Colberg, Stolp, Stolpmünde, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,24	Morg.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Persz.	2,33	„
Podejuch, Greifenhagen	„	3,30	„
Altdamm, Misdroy, Swinemünde	„	5,07	„
Jasenitz	„	5,15	„
Stargard, Kreuz, Colberg, Polzin, Stolp, Danzig, Soldin, Daber	„	5,29	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	6,—	„
Königsberg Nm., Küstrin, Frankfurt a. O., Reppen, Rothenburg, Breslau	„	6,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	„	6,40	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Schnellz.	7,33	„
Jasenitz	Persz.	7,39	„
Podejuch, Greifenhagen, Bahn, Wildenbruch	„	7,54	„
Stargard	„	8,15	„
Stargard, Kreuz, Posen, Pyritz, Colberg, Polzin, Neumark	Persz.	9,22	Vorm.
Angermünde, Berlin	Schnellz.	10,12	„
Angermünde, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	Persz.	10,42	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Malchin, Kleinen, Stolzenburg	„	10,45	„
Stargard, Danzig, Schmolsin, Dargeröse, Rügenwalde	„	10,46	„
Jasenitz	„	10,50	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt a. O.	„	10,50	„
Altdamm, Swinemünde, Misdroy	„	11,00	„
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	1,34	Nchm.
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellz.	1,36	„
Finkenwalde, Altdamm	Persz.	1,40	„
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Berlin	„	1,48	„
Stargard, Pyritz, Colberg, Neumark	„	1,53	„
Königsberg Nm. Reppen, Breslau	Schllz.	2,10	„
Jasenitz	Persz.	2,14	„
Pasewalk, Prenzlau, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Brüssow	Schnellz.	2,18	„
Altdamm, Gollnow, Kolberg	Persz.	2,30	„
Stöwen (Werktagzug)	Gem. Z.	2,39	„
Stargard, Pyritz, Kreuz, Posen, Breslau, Nörenberg, Jacobshagen	Schnellz.	2,40	„
Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen, Küstrin, Frankfurt, Reppen, Rothenburg, Breslau, Greifenhagen, Wildenbruch	Persz.	2,50	„
Finkenwalde	Persz.	3,00	„
Podejuch	Persz.	3,50	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	4,00	„
Pasewalk, Stolzenburg, Ueckermünde, Swinemünde, Wolgast, Stralsund, Strasburg, Lübeck, Hamburg, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	4,15	„
Altdamm	Gem. Z.	4,55	„
Jasenitz (Werktagszug)	Persz.	5,16	„
Stargard, Colberg, Rügenwalde, Stolp, Danzig, Daber	Schnellz.	5,33	„
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	5,40	„
Angermünde, Schwedt, Freienwalde a. O., Frankfurt a. O., Eberswalde, Berlin	„	5,54	„
Altdamm	„	6,35	Abds.
Stargard, Polzin, Colberg	„	6,55	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	7,00	„
Jasenitz	Persz.	7,00	„
Altdamm, Gollnow, Wollin, Kammin, Misdroy, Swinemünde, Treptow, Colberg über Naugard, Greifenberg	„	7,05	„
Podejuch	„	7,12	„
Stargard, Kreuz, Breslau	„	8,03	„
Podejuch, Greifenhagen, Wildenbruch, Küstrin	„	8,10	„
Jasenitz	„	8,25	„
Pasewalk, Stolzenburg, Prenzlau, Ueckermünde, Swinemünde, Stralsund, Strasburg, Neubrandenburg, Crampas-Saßnitz, Stockholm, Stolzenburg, Brüssow	„	8,30	„
Stargard	Schnellz.	9,18	„
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Persz.	10,15	„
Stargard	„	11,04	„
Angermünde	Gem. Z.	11,25	„
Pasewalk	Persz.	11,42	„

Ankunft in Stettin von:

Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Jädikendorf, Wriezen	Persz.	12,36	Nchts.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a. O., Freienwalde über Eberswalde	„	2,15	„
Stolp, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse	Gem. Z.	2,25	„
Greifenhagen, Ferdinandstein, Podejuch	Persz.	5,03	Morg.
Stargard	„	5,38	„
Jasenitz	„	5,55	„
Stargard, Kreuz	„	6,32	„
Jasenitz (nur Werktags)	„	6,47	„
Pasewalk (Werktagzug), Stolzenburg, Brüssow	„	7,16	„
Breslau, Kreuz, Stargard, Neumark	Persz.	7,22	„
Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm.	„	7,29	„
Angermünde	Gem. Z.	7,30	„
Jasenitz	„	7,49	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	„	9,7	Vorm.
Malchin, Neubrandenburg, Stralsund, Strasburg, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	„	9,07	„
Greifenhagen, Podejuch. Bahn, Wildenbruch	„	9,17	„
Cammin, Wollin, Treptow a. R., Gollnow, Colberg über Naugard	„	9,51	„
Stargard	Schnellz.	10,06	„
Stolp, Colberg, Kreuz, Pyritz, Stargard, Daber	Persz.	10,32	„
Jasenitz	„	10,34	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	Schnellz.	10,37	„
Berlin, Angermünde	„	11,46	„
Breslau, Reppen, Königsberg, Greifenhagen. Podejuch	Persz.	12,38	„
Kleinen, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Brüssow	Persz.	1,15	Nchm.
Altdamm, Ruhnow, Belgard	„	1,20	„
Jasenitz	„	1,24	„
Danzig, Stolp, Zollbrück, Rügenwalde, Colberg, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber, Labes	Schnellz.	1,30	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Persz.	1,46	„
Altdamm	„	2,25	„
Cammin, Wollin, Misdroy, Swinemünde, Gollnow, Treptow, Altdamm, Colberg über Naugard, Greifenberg, Horst (Seebad)	Persz.	3,08	„
Königsberg Nm., Küstrin, Breslau	Schnellz.	3,20	„
Finkenwalde	Persz.	3,34	„
Podejuch, Greifenhagen	„	3,40	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Kolberg, Kreuz, Breslau, Stargard. Pyritz	„	3,50	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Pasewalk	Schnellz.	3,56	„
Podejuch	Persz.	4,34	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	5,02	„
Stöwen (Werktagszug)	„	5,13	„
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Schnellz.	5,23	„
Breslau, Kreuz, Stargard	„	5,36	„
Breslau, Rothenburg, Reppen, Frankfurt a. O., Küstrin, Königsberg Nm., Bahn, Wildenbruch	Persz.	5,47	„
Breslau, Posen, Kreuz, Stargard	Schnellz.	6,34	Abds.
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Freienwalde	Persz.	6,45	„
Jasenitz	„	6,50	„
Altdamm	„	7,35	„
Hamburg, Lübeck, Neubrandenburg, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk, Stolzenburg, Stockholm, Crampas-Saßnitz, Stralsund	„	7,35	„
Podejuch	„	8,16	„
Altdamm, Gollnow, Misdroy, Greifenberg, Kolberg	„	8,57	„
Angermünde, Berlin	Schnellz.	9,12	„
Podejuch, Greifenhagen	Persz.	9,32	„
Jasenitz	„	10,01	„
Danzig, Stolp, Stolpmünde, Rügenwalde, Polzin, Colberg, Pyritz, Stargard, Schmolsin, Dargeröse, Muttrin, Daber	„	10,05	„
Altdamm	„	10,21	„
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a. O., Freienwalde a. O., Angermünde, Schwedt	„	10,46	„
Neubrandenburg, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Ueckermünde, Prenzlau, Pasewalk, Brüssow	„	10.50	„
Altdamm, Gollnow, Kolberg	„	11,45	„